

Prejel l. 1885 od
 magistratnega urad.
 nika Ivana Rösche
 v Ljubljani, ki pa
 ni hotel povedati,
 odkod jih ima.

F. Levce

$\frac{7}{II}$ 1896.

Krainerische Uebersetzung

der

für die Landschulen bestimmten

Leseübungen.

von

Blasius Kumerdy,

Vormals Kaiserl. Königl. Director der Normalschule in Krain, nun Kreis- und Schulkomm. Rath im Laibacher Kreise.

Vierte Auflage.

In sehr vielen verbess.



Leſebücher

in verſchiedenen Schriftarten

für die

Schüler

der

Landſchulen

in den kaiſerlich königlichen

Staaten



Koſtet gebunden 8 kr. Wiener Kurant.

Mit Ihrer röm. kaiſ. kön. apoſt. Majeſt. allergnädigſten Druckfreyheit-

Laiba ch,

gedruckt und zu finden bey Andreas Gaſſler,
k. k. Normalschulbuchdrucker und Buchhändler.

V A D E N J E
S A B R A T I
V' USSE SORTE PISSANJI
S A
S H O L A R J E
T E H

DESHELSKEH SHOL
V' ZESARSKIH KRAJLEVIH
DESHELAH



Koštajo 8. Kr. Niembkib.

Na ZesarSKU Krajlevu Pervolenje.

V L U B L A N I,

Stiskane: inu se najdejo per Andreju Gallerju
Sakladavza od Normalhuibukov.

I n h a l t.

	Seite
Der nachlässige und boshafte Schulknaab	6
Das gute Schullind	8
Das aufrichtige Kind	10
Das arme Kinder mädchen	12
Paul und Franz	14
Die ungleichen Brüder	eben da
Das Bild oder der Schein betrügt	16
Die gute Maad	18
Der gute Knecht	20
Das wohlthätige Kind	eben da
Der dankbare Sohn	23
Die neidische Nachbarinn	eben da
Der Freund in der Noth	24
Der Vater und der Sohn	eben da
Der Aberglaubige	26
Der böse Knecht	28
Vom Nutzen des Lesens und Schreibens	30
Der wohlthätige Arme	32
Die Fremden	eben da
Die Faalöhner	34
Die Mutter und das Kind	36
Der kleine Dieb	38
Von der Gesellschaft, der Obrigkeit, von Gefäßen und Soldaten	40
Von Nutzen der wahren Frömmigkeit, und von der Schädlichkeit des Lasters	42
Der gute Landwirth	44
Der Sanftmüthige	46
Die bösen Bauern	48
Der Hebler	50
Der Heuchler	52
Kurze Sittenlehren	54
Es ist mehr gutes als Böses in der Welt	56
Vom Nutzen der Obrigkeit	58
Der Hirt	60
Von den Mitteln die Gesundheit zu erhalten	eben da
Das Verschwigerte Kind	62
Allzuviel ist ungeflund	64

S A P O P A D E K

	Mat.
T u leri, inu hudobni sholarski fant	7
2 Ta dobri sholni fant	9
T a ferzhnouiti otrok	11
T a srotna pešterna	13
Paul - inu Franz	15
T i ne enaki bratje tudi tukei.	
3 Podoba, ali blisk golfa	17
T a dobra dekla	19
T a dobri Hlapez	21
T a dobru delni otrok tudi tukej.	
T a hvalešni syn	23
T a nevoshliva šofeda tudi tukej.	
4 Periatl v' potrebi	25
Ozha, inu syn tudi tukej.	
T a Prasnoverni	29
T a hudobni hlapez	31
Od prida branja, inu pišanja	33
T a dobru delne fromak	35
T i ptuji tudi tukej.	
T i najemniki	37
Mati, inu otrok	39
T a mali tat	41
Od družbe, gosposke, sapovd, inu shavniniov	43
Od prida prave brumnosti, inu od škodljivosti teh pregreh	55
T a dobri gospodar	57
T a krotki	59
T i hudi kmetje	61
T a fkrivavz	63
Hinavz	63
Kratki saderšni navuki	65
Je vezh dobriga, koker hudiga na svejtu	79
Od prida te gosposke	71
Pastir	77
Od pomozh sravje obdershati tudi tukej	
Ta samozni otrok	91
Prevezh je nasravn	95.

Der nachlässige und böshafte Schulknab.

Es war einmal ein Knab, mit Namen Peter, der wollte nichts lernen, weil er auf nichts Achtung gab. Er wollte nicht einmal gern in die Schule gehen. Die Aeltern mußten ihn immer vor sich her in die Schule treiben; wie man ein Thier vor sich her treibt. Da seufzten die Aeltern oft über Peter und sageten: „Du böses Kind! aus dir wird nichts Gutes.“ In der Schule hatte der Schulmeister seine Noth mit dem Knaben. Entweder er saß nicht still, und hinderte die andern Kinder; oder er gab nicht Achtung, und war nicht aufmerksam auf das, was der Schulmeister lehrte. Erst ermahnte ihn der Schulmeister mit aller Güte; als aber das nichts half; so strafte er ihn hart mit allerley Strafen, die sehr weh thaten. Er blieb aber, wie er war. Da rief dann der Schulmeister oft in Unwillen über seine bösen Streiche: „Peter! dir wird es dein Lebtag nicht wohl gehen!“ Was geschah, als der Knab älter und stärker ward, da wollte er Niemanden gehorchen, und sich keiner Ordnung unterwerfen. Er diente bei vielen Herren; aber keiner konnte mit ihm fertig werden. Endlich befohl er seinen Herrn; und da ihm dieser dabei ertappete, so wehrte er sich, und schlug seinen Herrn so hart, daß er daran sterben mußte. Er wollte davon laufen, aber er ward ergriffen, und gefangen gesetzt. Die Obrigkeit ließ ihn, andern bösen Buben zum Schrö-

~~Ta leni, inu hudobni sholarčki fant.~~

Je bil ~~enkrat en fant~~ s' jimenam Peter, ta ni
le bil ~~enkrat en fant~~ vuzhnik, ni na nizh ali tenco dal. On
zela ni rad oti v' sholo hoditi. Starishi so mogli
njega vselej pred seboj v' sholo gnati: koker
le ~~enkrat en fant~~ shivina pred seboj shene. Tukej so stari-
shi vezkrat zhes Pertra sdihvali: „Ti hudobni
otrok! is tebe ne bo nizh dobriga“ — V' sho-
li je vuzhenik nadlogo s' fantam imel. Al ni
smeram sedel, inu je druge otroke mudil; al ni
pasko dal, inu ni bil samerkliy na to, kar je
vuzhenik vzhil. Pervezh ga je vuzhenik s' lepo
svaril; kir pak letu ni nizh pomagalu, ~~take~~
ga je on s' vse forte shtrafengami postrafal,
katire so slo bolele. On pak je ostal, koker je
bil. Tukaj je tedej vuzhenik vezhkrat v' nevoli
savupil zhes njega kudobnu djanje: „Peter!
tebi se tvoj shivi dan nebo dobru godil“ kaj
se je sgodilo? kir je fant starishi, inu mozhnej-
shi ratal, ni oti nobeniga bogati, inu senebeni-
mu redju podvrezhi. On je per veliku gospodov
slushil; al nobeden ni mogl s' njim s' haiat. Sad-
niz je svojiga gospoda okradel, inu kir ga je ~~de~~
ta sraven dobil: ~~take~~ se je branil, inu je svoji-
ga gospoda toku teshku vdaril, de je mogel na
tim vmretit. On je oti vjiri: al on je bil popa-
den, inu v' jezho veršen. Oblast je mu pustila dru-
gim

Schröcken, alle Glieder bei lebendigen Leibe zerschlagen, und ihn tödten, seinen Körper aber auf das Adelsbegräbniß legen, wo ihn die Raben fraßen.

Hätte dieser Mensch nicht in der Jugend seinen Aeltern und Lehrern so viel Verdruß gemacht, so hätten sie nicht über ihn geäußert, und ihn verwünscht. Es traf bei ihm ein, was Aeltern und Lehrer vorher sageten. Denn es war nichts Gutes aus ihm; es gieng ihm sein Lebtag nicht wohl; und er nahm ein schlechtes End.

Das gute Schulkind.

In eben diesen Dorfe war ein andres Schulkind von armen Aeltern, Namens Karl. Er gieng gern zur Schule, wenn er in der Schule war, hörte recht aufmerksam zu, und außer der Schule dachte Karl wieder an das Gute, was er in der Schule gesehen gelernt hatte. Karl ließ sich auch zu allen Guten willig lenken, und bezeugte sich nicht schläfrig, trösig, oder unwillig, wenn ihm eine Lehre gesagt, oder wenn er wegen eines kindlichen Fehlers gerabelt, und zurecht gewiesen ward.

Je mehr nun Karl am Alter zunahm, je mehr nahm er auch zu an dem, was gefällig, nützlich und gut ist. Ein jeder, und vornämlich seine Aeltern und Lehrer freueten sich darüber, und die Aeltern konnten Karlen im 10. Jahre schon in ihrer Haushaltung gebrauchen, und ihm manches anvertrauen. Als Karl nun groß, und stark genug geworden war, um bei andern Leuten zu dienen: da war sein Abschied von seinen Aeltern und Lehrer recht rührend. Er dankte ihnen für ihre Sorgfalt und Treue mit

Thra.

gim hudobnim fantam k' strahu vse vude per shivimu telefu resbiti inu nega umoriti, njegovu truplu pak na kolih položiti, kir so ga orli snedli.

Ak' bi ta zhlovek ne bil v' mladosti svojim starisham, inu vuzhenikam toliku supernoosti delal, toku bi ony ne bili zhes nega sdihovali, inu nega isdajavali. Per njemu je ratalu, kar so starishi, inu vuzheniki prerokvali. Sakaj nez' dobri-ga is njega ni bil, njegov shivi dan mo' ni dobru shli; inu on je en neunzni konz usel.

Ta dobri Sholni Fant.

Ravnu v' taisti vafsy je bil en drugi sholni otrok od vtogih starishov, s' imenam Karl. On je rad v' sholo hodil; kader je v' sholi bil, toku je prov samerklivu poslushal, inu s' vunej shole je Karl spet na tu dobru mislu, kar se je v' sholi sastopiti uzhil. Karl se je tudi k' v' simu dobru volnu vishati pustil, inu se ni skasal faspan - supern, al nevoln, kader se je mu en navuk pravil, al kader se je savol ene otroshke smote tadelal, al ne prov savishal.

Aku tedej Karl bol je na starosti gori jemal, bol je tudi gori jemal na tim, kar je dopadlivu, pridnu, inu dobru. Ufaki, inu slasti njegovi starishi, inu vuzheniki so se zhes leu veselili. inu starishi so snali Karl na v' defetim leitu she vnjih gospodinstvi nuzari, inu mu marskatiru saupati. Kader je tedej Karl velik, inu mozhen sadoosti ratal, perdrugh ludeh shlushiti: je bilu njegovu slovo-jemanje od svojih starishou, inu vuzhenikov sa-seglivu. On se jim je sahvalil sa njih skerb, inu sve-

Ihre Tugenden und rühmte da viele Gutes, was er von ihnen hätte. Sie aber rühmten sein Fleiß und Gehorsam, segneten und küßten ihn. Sein Lehrer sprach noch zuletzt manches mit, und schrieb ihm diese Worte zum Angedenken auf.

Bleib fromm und thu recht, denn solchen wird es zuletzt wohl gehen.

Dieses versprach Karl zu thun: und er hielt es auch. Denn Karl blieb als ein völlig erwachsener Mensch stets treu, suchete stets den wahren Nutzen seiner Herrschaft zu befördern, und ward immer geschickter und verständiger. Und nun gelang es ihm auch wohl. Denn er hatte bald die besten Herrschaften, welche, sobald sie von ihm hörten, ihm in ihren Dienst haben wollten; weil sie auch immer gern die besten Dienstbotken zu haben wünschten. Er war also auch gut belohnet worden, und da er seinen Lohn durch Sparsamkeit zusammenhielt, so kam er bald in den Stand sein eigenes Brod zu essen. Denn als er lang genug gedienet hatte, kaufte er sich ein kleines Gut und lebete veranlagt. Und auf diese Art war der Segen seiner Ältern und Lehrer an ihm sichtbar erfüllet, und wer ein glückliches Leben beschreiben wollte, der erzählte von diesen guten Karl.

Das aufrichtige Kind.

Klara war aufrichtig und offenherzig gesinnet. Wenn sie etwas nicht wußte, weil sie nicht recht acht gegeben hatte: so gestand sie es dem Lehrer gleich und sprach: „Ich habe nicht recht acht gegeben, aber ich will mich bessern. Ich
„bit.“

sa njih skerb, inu svęstobo s' s'olsami; inu je hvalil tu veliko dobro, kar od njih ima. Oni so pak hvalili njegovo pridnost, inu pokorshino, so ga shegnali inu kufnili. Njegov vuzhenik je na sadnizh s'he nekateru perrekl, inu mu je lete besede k' spominu napisal.

Ostani brumen, inu sturi prov, sakaj takim bo sadnizh dobru shlu.

Letu je Karl oblubil sturiti, inu je tudi dershal. Sakaj kar je bil koker popolnima srafhen zhlo-
vęk skusi svęst, je iskal venven pravi prid svo-
je gospodske povezhati, inu je skusi vurnishu,
inu pametnishu ratval. Inu sdej je mu tudi do-
bru shlu. Sakaj on je kmalu te nar bols'hi gospo-
de imęl. Katiri koker so hitru od njega shli-
shali, so njega v' svojo slusbo oti imeti; kir oni
vselej radi nar bols'hi posle imet ozhjo.
On je tedej tudi dobru podarvan bil, inu kir je
on svoj sa slushek skus sparane vkup dershal, ~~kar~~
je kmalu v' stanu bil svoj lastni kruh iesti. ~~Sa~~
kir je dolgu sadošti slusil, si je en mehan
gradezh kupil inu je veselnu shivel. Inu na ta-
ko visho je ta shegen njegovih starishov, inu
vuzhenikov na njemu videjozhe dopolnen bil,
inu katiri bi oti enu serzhnu shivlenje popi-
sati, ta je pravil od letiga dobrega Karla.

Ta serzhnovustni otrok.

Klara je svęstu, inu serzhnovustnu menila.
Kader kaj ni vedila, kir ona ni prov pasko
dala; toku je vuzheniku kmalu obštala, inu je
rekla: jest nisim prov pasko dala, al se ozbem
pobolshat " prosim nej mi s'he enkrat po-

„bitte sagen Sie mir es noch einmahl.“ Wenn sie sonst worin gefehlt hätte, und es ihr von ihren Aeltern verwießen ward: so beehrte sie sich nicht zu entschuldigen, oder ihren Fehler zu verkleinern; sondern sie sprach: „ich habe Unrecht, und verdiene Strafe, will sie auch leiden; aber werdet mir nur nachher wieder gut, liebe Aeltern. Denn das bestrübet mich am meisten; daß ich eure Liebe entberren soll.“

Mit solchen Gesinnungen gefällt man Gott und Menschen wohl.

Das arme Kindermägdchen.

Ein armes Mägdchen, das bey fremden Leuten die Kinder warten mußte, saß und weinet. Da fragete die Frau im Hause: „Warum weinst du, fehler dir etwas? ach! sagte das Mägdchen, wenn ich daran gedenke, was aus mir werden wird, dann muß ich wohl weinen! Die andern Kinder gehen in die Schule, und lernen viel Gutes, und ich wachse auf wie Unkraut. Ich selbst habe nichts um das Schulgeld zu bezahlen; denn ich muß um das Brod dienen, und bleibe also ungeschickt. Wer wird mich in Dienst nehmen wollen, wenn er geschicktere Leute bekommen kann! Ich wollte gern die Nacht arbeiten, wenn ich nur in die Schule gehen, und etwas lernen dürfte!“ Da ward die Frau gerührt, und dachte: „Ich will mich dieses arme Mägdchens erbarmen. Gott will, daß wir Mitleiden mit den Armen haben sollen; und jemand was Gutes lernen lassen, ist die größte Wohlthat, die man ihm erzeigen kann.“

Sie

vejo. „kader je lzer v' zhim se smotila, inu tu
 nji od njih starishov je sverihenil bil: toku ni
 ota se sgovarjati, al nje sahod pomajushati; am-
 pak je rekla: „jest imam kervizo, inu saflushim
 „shtrafino, jo o hem tudi terpeti; al le bodite
 „meni potler ipet dobri, lubi starishi! sakaj tu
 „me nar bol shalje, de bi jest vafhe lubesni ime-
 „la odstaulena biti.

S'takimi mislami se Bogu, inu ludem dobro
 dopade.

Ta sromashka Pešterna.

Ena sromashka dekle, katiru per tujih ludem je
 otroke pestvati moglu, je sedela, inu se je jo-
 kalu. Na tu prasha gospodina v' hishi: „sakaj ti
 „jokash? al tebi kej manka? ah! je rekla dekel-
 „za, kader jest na tu pomislilim, kaj bo is mene,
 „toku morem pazh jokat! drugi otrozi zredo v'
 „sholo, inu se vuzhe veliku dobriga, inu jest go-
 „ri rasem koker plevel. Jest sama nimam nizi sa
 „sholski denar plazhati, sakaj jest morem sa kruh
 „flushiti, inu tedej narodna ostanem. Kdu me
 „bo othel v' flushbo useri, kader ima perpraunisthi
 „ludy dobiti? jest bi orla rada ponozhi delari ke
 „bi le v' sholo jiti, inu se kaj vuzhiti smela!
 Na tu je gospodina omeczheni bla, inu je mislila:
 „jest se ozhem zhes tu ubogu dekelze usmiliti.
 „Bog ozhe, de mi usmilenje s' ubogimi imeti
 „imamo; inu etiga kaj dobriga se vuzhiti pustiri,
 „je nar vezhi dobrota, katira se mu more s'a-
 „sati. „Ona je od taistiga mala tu ubogu dekle
 — — — — — ufa-

Sie schickete von der Zeit an das arme Kind alle Wochen etliche Stunden in die Schule; und je mehr Sines-das Mädchen lernte, je treuer und fleißiger arbeitete es.

Paul und Franz.

Paul war leichtsinnig und unachtsam; Franz dachte nach, und gab auf alles Acht. Einst gieng Paul aus der Stadt nach Hause; und eine Weile darauf kam Franz denselben Weg. Da fand Franz einen schönen Ring. Vor dem Dorfe lag Paul unter einen Baum und schlief. Franz weckete ihn auf, und erzählte ihm sein Glück. Da rieb sich Paul die Augen, gähnte und sprach: „den hätte ich auch finden können, denn gewiß hat ihn der Herr verlohren, der mit vor der Stadt begehrt.“ „Warum hast du ihn denn nicht gefunden?“ antwortete Franz, „O!“ sagte Paul, „wer kann auf alles Acht geben?“ Franz machte darauf bekannt; daß er den Ring gefunden habe, und erhielt von demjenigen, welchem er zugehörte, zehn Gulden zum Geschenke.

Die Achtsamkeit verwahrt vor vielem Kummer,
Und mancher fand durch sie sein Glück

Der träge träumt, und übersieht im Schummer
So manchen günstigen Augenblick.

Die ungleichen Brüder.

Karl ehrete seine Aeltern, denn er gehorchte ihnen, und hütete sich sorgfältig, ihnen Verdruss zu machen. Anton aber that, was ihm gut dünkte, schlug alle gute Lehren seiner Aeltern und

vsaki teden nekatere ure poslala v' sholo, inu zhe je vezh dobriga dekle se vuzhil, svestej- fhi, inu pridnishi je delal.

Paul inu Franz.

Paul je bil lohku mislen, inu nesamerkliv; Franz pak je pomislival, inu je na ufe pal'ko dajal. Enkrat grede Paul is mesta damu, inu en zhas po tim pride Franz raunu taisti pot. Tu je Franz en leip perstan naidl. Pred vafso je Paul na enim drivefam leshal, inu je spal. Franz ga je sbudil, inu je mu svojo frezho pravil. Tu si je Paul ozhy sbrisal, sasijal, inu rekl: „téga bi bil jest tudi najdti mogel, sakaj „sagvislhu ga je taisti Gospod sgubil, kateri je „meni pred mestam proti prishl „sakaj ga tedej ti nisi najdl? je odgovoril Franz, „O“ pravi „Paul, kdu more na ufe gledat!“ Franz je tu snanu sturil, de je on perstan naidl, inu je od taistiga, katerimu je on flishal, desset goldinarjov dobil, k' podarovanju.

Omerkovanje obvari pred veliku skerby, Inu nekatiri je skus tu svojo frezho naidl. Ta leni lenja, inu pregleda v' sadremanju Nekateri dobrotliv ozhitrenik.

Ti reslozheni Bratje.

Karl je sposhruval svoje starishe sakaj on nih je bogal inu se je varval skerknu, njim eno nevoljo sturiti, Anton pak je sturil, kar se mu je dobru sdelu, je vse dobre navke svojh starinov,

in den Wind, und machte, weil er unverständlich handelte, keinen Aeltern manches Herzenleid.

Als sie beide groß wurden, bekam Karl bald einen guten Herrn, bei dem er Brod hatte.

Anton aber blieb grob, dumm und faul. Er bekam aber immer den schlechtesten Herrn; denn kein guter Herr konnte ihn leiden, oder möchte ihn behalten. Als er alt wurde, bettelte er vor Karls Thüre.

Ehre Vater und Mutter, und gehorche deinen Lehrern, auf daß es dir wohl gehe.

Wer etwas kann, denn hält man weis?

Den Ungeschückten niemand-begehrt.

Das Bild, oder der Schein betrüget.

Wilhelm sah in einem Teiche bei stillem Wetter das leuchtende Bild der Sonne „Vater.“ sprach er, kommt eilig in den Garten, es ist ein „großes Feuer in dem Teiche.“ Der Vater lachte und gieng mit ihm hin. „Sehet ihr nicht Vater, wie es da brennt?“ rief Wilhelm. „Ich sehe es wohl mein Sohn“, sprach der Vater; „aber es ist das Bild der über uns stehenden Sonne; welche sich im Wasser spiegelt.“ „Doch ich will dich überzeugen, daß es kein Feuer ist.“ Darauf nahm er eine lange Stange, und hielt sie eine Weile in den Widerschein der Sonne; und als er sie herauszog, da mußte Wilhelm sie anfassen, und fand sie naß, und kalt. Als sie Zurückkehrten, da verwunderte sich Wilhelm, wie es so feurig hätte aussehen können, da es doch kein

inu vuzhenikov v' veter vdaril, inu je, kir je on nespametnu delal; svojim starisham nekatero terzhno shalost sturil.

Kader sta obadva velika ratala; je Kar! kmalu eniga dobriga Gospoda dobil, per katerim je on Kruh imel.

Anton pak je obstal odrazhen, nevumen inu len. On pak je vselej tega nar malupridnistiga Gospoda dobil, sakaj nobeden dober Gospod ga ni terpeti mogel, al ga oti obdershati — Kader je star ratal; je on vbogejme profil pred vratmi Karlina.

Zhasti Ozha, inu Mater, inu bogej tvoje vuzhenike, de tebi dobru pojde!

Kateri kaj sna, ta se dershi sa kaj.

Tega nepridniga noben nezhisla.

Podoba, ali Blisk golfá

Wilhelm je videl v' enimi bajerji per tihim vremeni sviteozho podobo tega sonza. Ozha! je rekl: „pojdte hitru na vert; en velik ogn je v' bajerji“ Ozha se je smejal, inu shal s' njimi „kie. „Al nevidite; ozha! koku tukaj gory? je vupil Wilhelm, Jest l'he vidim moj syn je rekl „ozha; al je podoba tega zhes nafs stojezhiga sonza, kateru se v' vodi bliska Vender jest te „ozhem previshati, de ni ogn. Na tu on vsame „eno dolgo preklo; inu jo je en zhas v' nasaj- „blisku tega sonza dershal; inu kader je jo on „spet von islekl; je jo mogel Wilhelm prijeti; „inu je jo mokro inu merslo najdl. Kader sta na- „saj shla; se je Wilhelm sazhudil, koku je toku
B ogn-

Fein Feuer ware. „ Mein Sohn , sprach der Vater , „ das Bild der Sonne ist nicht die Sonne selbst: dein Bild im Spiegel bist du nicht selbst: „ denn zwischen dem Bilde und dem Abgebildeten „ ist ein großer Unterschied. Das Bild ist nicht die „ Sache selbst , der es ähnlich sieht , der Schein „ betrügt oft , und darum brauchst du den Unter- „ richt erfahrener Leute , damit du lernest , nicht gleich „ einem jeden Anschein zu trauen , sondern durch „ den Verstand die Dinge zu prüfen“.

Die gute Magd.

Christina diente bei einer schlimmen Herrschaft, die ihren Leuten wenig zu essen , und beständig Scheltworte gab. Christine war arm , aber fromm. Sie betete oft zu Gott und sprach ; „ Ach , ach lieber Gott ! lenke doch , wenn es dein guter Willen ist , das Herz meiner Brodherrschafft zu mir , daß sie mir nicht so hart und lieblos begegnet ! Aber vielleicht ist mir diese Trebsal nützlich ; wer weiß , wie ich die guten Tage vertragen würde ! Vielleicht würde ich frech und liederlich , wenn es mir zu wohl alieng. Du weißt es am besten , Herr , mein Gott ! Schenke mir Geduld , und hilf mir , daß ich treu und fleißig sey , wenn es mir gleich schlecht vergolten wird Du , Herr ! wirst alles wohl machen und zu seiner Zeit mir Freunde schenken.

Eine wohlhabende Wittwe bemerkte Christinens gute Aufführung , nahm sie zu sich und versetzte sie in gute Umstände.

„ognjenu vunviditi moglu, kir vender ogn ni?
 „moj sin,“ pravi Ozha, „podoba tega sonza
 „ni sonze samu: tvoja podoba v' shpeglu nisi ti
 „sam: sakaj med podobo inu podobnim je en ve-
 „lik reslozhek, Podoba ni rezh same, kateri
 „enaka vidi Blisk vezhkrat golša, inu savol
 „tega nuzafhtu podvuzhenje skushnenih ludí,
 „de se vuzhish, ne kmalu enu vsakimu blisk-
 „ku vupati, ampak skus sastopnost rezhí
 preudariti.“

Ta dobra Dēkla.

Kristina je slushila per eni hudi Gospodi,
 katēra njeh ludēm malu jesti, inu venven
 je kletuvze dala. Kristina je bila vboga, al
 brumna. Ona je vezhkrat pruti Bogu molila,
 inu rekla: ah ah lubi Bog! oberni vender,
 aku je tvoja dobra vola, serze moje kruhne
 gošpode k' meni, de mi ne taku telbku, inu
 nevsmilenju ne dala! al more biti je meni le-
 ta nadloga pridna, Bog ve, koku bi jest te
 dobre duēve pernešla, more bit jest isvuisda-
 na, inu malupridna ratala, aku bi mi pre dob-
 ru shlu, Ti vesh narbol, Gospod, moj Bog!
 dej mi poterpeshlivošt, inu pomagej mi, de
 jest svešta inu Pridna sim, zhe mi ravnu fla-
 bu povernjenu bode. Ti Gospod bodesh vse
 dobro sturil, inu ob svojim zhařsu meni vesh-
 seje dodelil.

Ena bogata vudova je sagledala tu dobro
 sadershanje te Kristina, jo vsame k' sebi, inu
 so je v' dobre ostavke postavila.

Gott kennt der Freude rechte Stunden,
Er weiß, wenn sie uns nützlich ist

Der gute Knecht.

Martin war krank, und mußte seinem Knecht die Arbeit anvertrauen. Anstatt, daß ein böser Knecht ohne Aufsicht nachlässig und träg gewesen wäre; so war dieser gute Knecht doppelt fleißig, und wendete alle mögliche Sorgfalt an, alles recht gut zu machen. „En sagete er, wie wird sich mein Brodherr freuen, wenn er meine Treue sehen wird! Er soll sich von seiner Krankheit noch einmal so bald erholen, wenn er alles gut finden wird und sich nicht ärgern darf“. Martin wurde wirklich besser, und gab diesem guten Knechte seine Tochter; und da er keinen Sohn hatte, so bekam der Knecht nach Martins Tode das Bauerngut.

Das wohlthätige Kind.

Ein Bettler sagete zu dem Kinde eines Tagelöhners, welches in jeder Hand ein Stück Brod hatte: „Ach! mich hungert gar sehr. Liebes Kind! gieb mir doch nur die Hälfte von deinem kleinsten Stück Brod, das du trägst!“ — Und das Kind gab ihm das größte Stück ganz, und freuete sich, wie der arme Bettler das Brod aufspeisete. Da sagete der Bettler: Nun hast du mich armen, hungerigen Mann gesättiget; Gott segne dich dafür, du gutes Kind; „Und als das Kind groß wurde, gieng es ihm wohl.

Denn

Bog posna veselja prave ure,
On vč - kdaj je nam pridnu.

Ta dobri Hlapez.

Martin je bil bolan, inu je mogel svojmu hlap-
zu delu savupati. Na mešti de bi en hu-
dobni hlapez bres ogleda nemarn, inu len bil, je
leta dobri hlapez sše enkrat taku priden bil, inu
si je všo mogozhno skerb persadel, vse prov do-
bru sturiti, Aj! je rekl: Koku se bo moj kruhni
Golpodar veselil. Kader bo mojos vestobo vidil?
on se ima od svoje bolešni sše enkrat taku hitru
okverhati, kader bo vse dobro najdl, inu se nebo
potreba hudovati., Martin je sarels boli hi ratal,
inu je letemu dobrimu hlapzu svojo hčer dal;
inukir on ni nobeniga sinu imel, toku je ta
hlapez po Martinovi smerti semlo dobil.

Ta dobrodelni otrok.

En vboshez je rekl k'otroku eniga najemnika:
kateri je v' vsaki roki en kols kruha imel
„ah jest sim grosovitnu lazhen. Lubi otrok!
„daj meni saj poloviza od tega nar majns higa
„kosa kruha, kateriga ti derš hiš!“ — inu o-
trok je mu dal nar več hi kofs zeliga, inu se
je veselil, koku je ta bogi sromak ta kruh po-
jedl. Na tu rezhe ta vboshez., sdaj si ti menej
„vbogiga lazhniga mosha nalitil; Bog segne
„tebe sa tu, ti dobri otrok“ inu kader je o-
trok velik ratal, je mu dobro shlu,

Denn Gott belohnet durch weise Fügungen oft schon auf Erden Wohlthätigkeit und Menschenliebe.

Der dankbare Sohn.

Karl legte sich mit solchem anhaltenden Fleiße auf die Landwirthschaft, daß er bald sich die Liebe seines Herrn erwarb. Und bald darauf ward er von der Herrschaft, bei der er dienete, seiner Geschicklichkeit wegen, als Verwalter angenommen. Wie er nun bei diesem Dienste einen guten Lohn bekam, von Jugend auf aber sparsam zu leben sich gewöhnet hatte: so verbrauchte er auch nicht alles von seinem Lohne zu seinen Bedürfnissen, sondern erübte alle Jahre etwas davon. Da dachte er an seine arme Aeltern, und schickte ihnen monatlich ein Gewisses an Gelde, davon sie sich dienstfrey kaufen könnten. Das ist die größte Freude für mich, sprach er oft, wenn ich daran denke, daß meine Aeltern durch mich ein ruhiges und frohes Alter erleben, und daß ich es ihnen doch einigermaßen vergelten kann, wie sie mir Gutes gethan haben.

Die neidische Nachbarin.

Eine Bauersfrau hatte ein treffliches Ackergut und Vieh, so gut als eine im Dorfe: und doch gönnte sie keinem Menschen etwas Gutes. Des Abends, wenn das Vieh zu Hause kam, stellte sie sich in die Hausthüre, und ärgerte sich, wenn eine gute Kuh vorbeiging, die dem Nachbarn gehörte.

Wenn

Sakaj Bog podaruje fkus modre stikvanje
vezhratfhe na semli dobrodelnost; inu zhlo-
veshko lubeshu,

Ta hvalëshn Sín.

Karl se je s' tako deufheozho pridnostjo na
gospodarstvu podal, de se je kmalu lubeshn
svoiga Gospoda sadobil. Inu kmalu na tu je on
od gosposke, per katiri je on flushil, savol
svoje perpravnosti, koker opravilnik gori vsët
bil. Kir je tedej perleti flushbi enu dobru sa-
flushenê dobil, od mladosti pak sparovnu
shvati je navadl se: toku tudi ni vse od svoji-
ga saflushenja k' svojim potrebam ponuzal,
ampak je vsaku lejtú od tega nekaj nastran djál.
Takej je on na svoje vboge stare starishí mi-
slil, inu jim je vs ki messez enu gvishnu na
denarjih poslal, fkus kateru bi se oní flush-
be proste odkupiti mogli. Tu je tu nar vek-
shi veshelje sa me, je rekl vezhkrat, kader
jest na tu smislim, de moji starishí fkus me-
ne eno pokojno, inu veshelo starost sashivé,
inu de jim jest saj en nekaj poverniti mo-
rem, kar so oní meni dobriga sturili.

Ta nevoshliva Sosêda.

Ena kmetiza je eno salo semlo, inu shívi-
no imêla, koker koli ena v' valsi: ven-
der ona nobenimu zhlovêku ni kej dobriga
pervoshila. Na vezher, kader je shivina da-
mu prishla, se je ona med durmi vstavila,
inu se je hudobuvala, kader je ena dobra
krava memu fla, katira bi sosêdu fhli-

Wen sie auf dem Felde guten Flachs sah, der ihr nicht zugehörte; so sprach sie: „Ich weiß nicht, wie es die Leute machen. Ihnen geräth alles, und mir gelingt nichts.“ Gleichwohl gewann sie dabei nichts, schadete sich vielmehr. Denn weil sie sich immer ärgerte, und jankte; ward sie auch beständig kränklich, und starb in ihren besten Jahren am Gallfieber, als einst des Nachbarn Frau, von einem entfernten Verwandten hundert Gulden geerbet hatte.

Der Freund in der Noth.

Gebatter, meine andern Pferde sind auf der Reise, und die ich zu Hause habe, sind krank geworden. Wenn ich doch einen Freund hätte, der mit meine gesüete Erbsen unterpflügte; die Vögel fressen sie sonst auf. Helfet mir doch, Gebatter, nur einen halben Tag; eure Erbsen sind ja in der Erde! So sprach Hanns zu Christian. Und dieser erhörte seine Bitte, und half ihm. Seit der Zeit war Hanns dem Christian sehr gut, und rühmte es oft, daß er ihm damals in der Noth geholfen hätte.

Wer uns in der Noth hilft, der ist unser wahrer Freund.

Wenn man Hilfe nöthig hat; dann muß man mit Bescheidenheit darum bitten; und wenn man Hilfe erlangt hat, die Dankbarkeit nicht vergessen.

Der Vater und der Sohn.

Ein Vater sprach einst zu seinem Sohne Wilhelm: „Mein Sohn! du hast jetzt eben gebetet: Gott möchte die Speise, die er gegeben hatte, segnen und“

fhala. Kader je ona na polji en dober lan vidila-
kateri ni nje bil, taku je rekla: „jest nevem,
„koku ludje delajo. Njim vse rata, inu meni
„nizh ne rata.“ Vender ona sraven ni nizh
dobila, ampak fhe vezh si fhkodvala. Sakaj kir
se je ona venven hudvala, inu kregala, to-
ku je tudi fkuſi bolehna bila, inu je v' nje
nar b' f'bih letah na shovzhni mersezi vmer-
la, kader je enkrat ſoſedina od eniga dalne
fhlahte ſtu goldinarjov poverbala.

Perjatl v' Potrebi.

Boter! moji drugi konji ſo na poti, inu katę-
re jeſt doma jimam, ſo bolni ratali. Ke bi
jeſt le einiga perjatela jimel, kateri bi mi moj
vſjani grah podvoral; Tizhi ga lizer pojido.
Pomagajte mi vender, boter! ſaj ene pol dne,
vaſh grah je ſhe v' ſemli! roku je rekl Anſhe
k' Kriſtjanu. Inu letaje vſliſhal njegova proſh-
njo, inu mu je pomagal. Od taiſtiga mala je
bil Anſhe Kriſtianu zęlu dober, inu je vezhkrat
hvalil, de mu je on takrat v' potrebi pomagal.

Kateri nam v' potrebi pomaga, ta je naſh
pravi perjatl.

Kader je pomozhi tręba, takrat ſe more s' pa-
metjǒ ſa njo proſiti, inu kader ſe je pomozh
ſadobila, hvaleshnoſt ne poſabiti.

Ozha inu Sín.

En ozha je enkrat rekl k' ſvojimu ſínu Wilhel-
mu: moj ſín! ti ſi ravnu sdej molil, de bi
Bog

„und uns gedeihen lassen. Hat denn Gott die
„Speisen gegeben.

Wilhelm, Ja!

Vater. Ich denke, wir haben sie uns durch Arbeit verschaffet, und deine Mutter hat sie gekocht, und auf den Tisch gebracht.

Wilhelm. Aber wir konnten sie doch nicht wachsen lassen; wir konnten dazu keinen Regen und Sonnenschein schaffen, uns auch die Gesundheit nicht selbst geben, die zur Bearbeitung der Erde nöthig war! wir konnten auch kein Wasser und Feuer zum Kochen schaffen, oder das Holz so einrichten, daß es brennt.

Vater. Sollten deine Kleider auch wohl eine Gabe Gottes seyn? die kann man ja kaufen.

Wilhelm. Eben auch, lieber Vater. Denn sie sind entweder von Leinen, oder Wolle. Nun wächst der Flachs, wie das Getreid aus der Erde, und die Wolle kommt von den Schaafen, die sich von dem, was aus der Erde wächst ernähren. Dieser Wachsthum aber ist eine Gabe Gottes! Und hätten wir es in Geld durch die Arbeit mit gesunden Gliedern verdienen können: so könnten wir auch nichts kaufen. Alles Gute kommt von Gott.

Vater. Aber giebt Gott dergleichen mittelbar, oder unmittelbar! und muß der Mensch auch etwas dabei thun?

Wilhelm. Gott giebt uns das Gute mittelbar, oder durch Mittelsursachen, wie hier Regen und Sonnenschein, Gras und Getreid sind. Und dazu gehört die fleißige und verständige Arbeit des Menschen nothwendig mit. Aber Gott giebt Segen und Gedeihen zur Arbeit, besonders wenn wir fromm sind.

Da

jedy, katere je on dal, shernal, inu nam tek-
nit pustil. Al je Bog jedi dal?

Wilhelm. Ja, Ozha!

Ozha. Jest menim, de mi smo jih nam skus
delu sadobili, inu tvoja mati jih je skuhala,
inu na miso pernešla.

Wilhelm. Al mi bi jih saj nemogli rasti pu-
stiti; mi bi nemog i nobeniga deshja, inu sonzh-
niga sejanja sraven narediti, nam tudi ne sravje
sami dati, kateru je k' obdelanju te semle potreb-
nu blu. Mi bi tudi nemogli vodo inu ogen h' kuhi
perpraviti, ali derva taku naloshiti, de bi gorele.

Ozha. Al so tvoje oblazhila tudi en dar
Boshji? te se ja kupiti snajo.—

Wilhelm. Ravnu tudi, lubi ozha. Sakaj al so
is platine, ol vovne. Sdej pak rase lan, koker
shitu is semle, inu vovna pride od vouz, kate-
re se od tega, kar is semle rase, redę. Leto ra-
stenje pak je en dar boshji, inu aku bi mi nobe-
niga denarja skus delu s' sravimi vudami saslu-
shiti mogli; taku bi mi tudi nizh kupiti ne-
mogli vse dobru pride od Boga.

Ozha. Alta Bog letaku skus srednosti? al
ne skus srednost? inu al more zhlovek tudi
kaj sraven sturiti?

Wilhelm. Bog nam da tu dobru skus srednost,
al skus srednje sazhetke, koker tukej so desh
inu sonzhnu sjanje, trava, inu shitu. Inu k'te-
mu slis bi tu pridnu, inu pametnu delu tega zhlo-
veka potrebnu sraven. Al Bog da shęgn, inu
teknoft k' delu, slasti, kader smo brumni.

Tukej se je veselil ozha zhes svojiga sastopni-
ga lina. On ga je kushnil, inu shęgnal: „Bog je

tebi

Da freuete sich der Vater über seinen verständigen Sohn. Er küßte und segnete ihn.

„Gott hat dir“, sprach er, viel Erkenntniß gegeben, mein Sohn! Hilf nun, so viel du kannst, daß das Gute, was du weißt, bekannter und immer mehr ausgebreitet werde.“

Gott hat alles weislich geordnet und eingerichtet. Er ist ein Gott der Ordnung, regieret, als die erste Ursache alles, was er gemacht hat, unmittelbar oder durch Mittelursachen. Wer die Ordnung in allen Sachen liebet, der gefällt Gott.

Der Abergläubige.

Ein Knecht, Namens Jakob, hatte gierig warme Mehlnötel gegessen, die ihm der große Knecht Bartl auf den Teller gegeben, und war davon krank geworden. Vor einiger Zeit hatten sich beide gezanzt, und nun glaubte Jakob, Bartl hätte ihn durch die Mehlnötel beheret. Um recht gewiß zu seyn, gieng er zu einem betrügerischen alten Weibe, die im Dorfe wohnte, und fragte dasselbe für zween Groschen um Rath. Das Weib sprach wie gewöhnlich von bösen Leuten, die ihm was angethan hätten &c. Nun meinte Jakob, er hätte recht, und verklagte Bartln bei der Obrigkeit.

Aber diese war verständiger, und suchte die Ursache der Krankheit in der Überladung des Magens durch allzugieriges Essen der Nötel, und ließ Jakob ein Brechpulver einnehmen. Das alte Weib ward mit einer schimpflichen Strafe belegt, weil es die Dummheit unter den Leuten beförderte. Jakob aber, der durch bessere Belehrung, und durch den Erfolg
des

„tebi, je rekl, veliku sposnanja dal moj sin! po-
 „magaj sdej, kar moreš, de tu dobro, karti
 „veš, bolšnanu, inu venven vezh resšhirjenu
 „bode.”

Bog je vse modru Poverštil, inu navishal. On
 je en Bog tega reda, inu vishei, koker ta prvi
 sazhetik vse, kar je naredil, brš srednosti, al
 skus srednje sazhetke. Kateri red v'vseh rezheh
 lubi, ta dopade Bogu.

Ta Prasnovėrni.

En hlapez s'jimenam Jakob je lakomnu vrozhe
 Emozhne knedelne jedl, katere mu je ta veliki
 hlapez Jerni na taljer dal, inu je od tega bolu ra-
 tal. Pred enim zhasam sta se oba dva skregala,
 inu sdej je Jakob menil, Jerni ga je skus mozhne
 knedelne sazopral. Sa prov terden biti, je on k'
 eni golfivi stari babi fhal, kacira je v'vals' stanu-
 vala, inu jo je sa dva grošna sa svet prafhal. Bi-
 ba je rekla, koker navadnu od hudih ludy, kateri
 so mu kaj sturili &c. Sdej je menil Jakob on
 ima prov, inu satoshi Jerneja per oblasti.

Al leta je bla saftopnišhi, inu je iskala sazhe-
 tik te bolešni v' prebaisanji tega shelodza f'us
 prelakomno jed teh knedelnov, inu je postila
 Jakoba en prah sa zheidati notri vsėti. Ta sta-
 ra baba je bla s' eno spotlivo strafingo obleshe-
 na, kir je nevarnost med ludmy povezhuvala.
 Jakob pak, kateri skus bolšhi podvuzhenje, inu
 skus

des Frechmittels indessen zu Verstande gekommen war, mußte Barteln die Beschuldigung abbitten und sich mit ihm versöhnen.

Aus Aberglauben entsteht viel Unglück und Feindschaft unter den Leuten, die sich doch unter einander lieben sollten. Weh den Betrügern, durch welche dieses Vergerniß kömmt. Ein Vergerniß geben, bedeutet hier, etwas thun, wodurch die Menschen ärger oder schlimmer werden.

Der böse Knecht.

Hanns war von schlechten Vätern erzogen, und kam in der Jugend zu einem liederlichen Herrn, der auf das Seinige nicht Achtung gab. Da wurde er denn vollends liederlich.

Des Nachts lag er im Wirthshause, und des Tages schlief er auf dem Felde bei dem Pfluge, oder wo er sonst allein war. Das Vieh übertrieb, und überjagte er, aus der Stadt kam er stets betrunken; und so warm als das Vieh denn war, so warm brachte er es auch entweder an die Krippe, oder an das Wasser. Sein Gespann bestand auch stets aus launen und blinden Pferden; und sein Herr verlohr durch seine Liederlichkeit in fur er Zeit das ganze Gespann Pferde. Endlich starb er selbst, elend arm, und von Niemanden beklaget.

Nachlässigkeit, Untreu, und Liederlichkeit des Gesindes verursachet großen Schaden, und bringt um den Segen Gottes, und um die Liebe der Menschen.

skus djanje tega zhefsdajavniga prahu med tim je k'pameti perfhil bil, je mogl Jernej to obdolsbenje doli profiti, inu se s'njim spraviti.

Is prasne vere vstane veliku nesrezhe, inu sovrahtva med ludmi, kateri bi se vender med seboj lubiti imeli. Le tim gosfivzam, skus kattere letu pohufhanje pride. Pohufhanje dati pomeni letukej, nekaj sturiti, skus kateru zhlovki hujshi, al hudobnishi ratajo.

Ta hudobni hlapez.

Anske je bil od slabih starishov srojen, inu je v' mladosti k' enimu malopridnimu gospodarju prifhal, kateri na tu svoje je malu pasko dal. Tukej je on tedej zelu nemarnatal.

Po nozhi je on v' ostarij leshal, inu po dnevi je on spal na polji per drivefsi, al kir je on sfer sam bil. Shivino je on pregnal, inu pregonil; is mesta je on vselej pijan prifhel; inu koker vrozhna je shivina koli bila, taku vrozhno je jo on tudi al k' jafslam, al v' vodo fpravil. Njegova vprega je tudi venven bila is kruloveh, inu slepih konjov; inu njegov gospodar je skus njegovo nemarnost v' kratkim zhafsu zelo vprego kojn sgubil. Sadnizh je on sam vmerl, fromashki, vbog, inu od nobeniga objokan.

Nemarnost, nesvestoba, inu lenoba te der shine sturí veliku fhkode, inu perpravi ob shegn boshji, inu ob lubesn tih ludi.

Od

Vom Nutzen des Lesens und Schreibens.

Ein verschuldeter arglistiger Bürger erfuhr, daß Hanns, der weder schreiben, noch lesen konnte, Geld geerbet hätte, und es gern auf Zinsen ausleihen wollte. Er gieng also zu Hannsen, und versprach ihm sechs Gulden für jedes Hundert Gulden jährlich am Zinse zu geben; ihm sein Bräuhaus zu verschreiben; auch das geliehene Geld in einem Jahre wieder zu bezahlen; doch mit dem Bedinge, daß Hanns es nicht unter die Leute bringen sollte. Das gefiel Hannsen wohl; er holte das Geld nebst Feder, Papier, und Tinte. Der Bürger schrieb einen ganzen Bogen voll nichtswürdiger Pöffen hin, und statt seines Namens einen Namen, den keiner aussprechen konnte. Der Bauer verwahrte diesen Bogen sorgfältig, und der Bürger nahm das Geld. Kurz darauf gieng der Bürger in die weite Welt. Last ihn laufen sprach Hanns, ist mir doch das Bräuhaus verschrieben, und das ist mehr werth, als die Schuld. Da machte sich Hanns auf den Weg, und meldete sich bei dem Rathe der Stadt. Als er aber den Bogen dem Gerichte vorzeigte; so ward er abgewiesen, weil nicht ein Wort von einer Schuldverschreibung darauf stand. Des Bürgers anderweite Schulden wurden bezahlt; denn die hatten sich besser als Hanns vorgesehem. Nur Hanns gieng leer aus. Als er nun traurig nach Hause kam, sprach er: ach hätte ich doch schreiben und lesen gelernt! und von der Zeit an schickete er alle Tage seine Kinder in die Schule, wo sie schreiben und lesen lernen könnten.

Od Prida tega Branja, inu Pifsanja.

En sadolshen, sraven pak s' brisan gradnik je svēdl, de je Anshe, kateri ne pifsati, ne brati ni snal, daarjov poverbal, inu jih rad na davke posoditi otl. On je tedej k' Anshetu shal, inu mu je oblubil shēst goldinarjov vsaku letu sa vsak stu goldinarjov na zhimshu dati, njemu svojo volarijo perpifsati, inu te posojene dnarje v' enim letu špet poplazhati; vender s' letem sgovaram, de Anshe letu nima med ludmi pustiti priditi. Tu je Anshetu prov dapadlu; on grę po dnarje sraven perešsa, papiera, inu zhernila. Gradnik pishe en zel odjemnik polnu nizhvrednih norzhikje, inu namesti svojiga imena enu ime, kateriga ni mogl nobeden isrezhi. Kmet je ta odjemnik skerbnu hranil, inu ta gradnik je dnarje vsel. Kratku po tim je gradnik v' křišem svet shal. Pusti ga tezhi, je rekl Anshe, volarija je meini saj sapifsana, inu ta je vezh vredna, koker ta dolg. Tukej se je Anshe na pot podal, inu se je per svetu tega mesta napovedal. Al kir je on odjemnik gospodski v' sodnizah napreij pokasal; toku je bil on prozh pokasan, kir ni eno besedo od eniga dolga sapifsanja gori stalu. Gradnika drugi dolgi so se plazhali, sakaj taisti so si bili bol previdili, koker Anshe. Le Anshe je prasn vnapadl. Kader je on tedej shalošten damu prišhal, je rekl: ah bi jest bil lai se pifsat inu brat vuzhil! inu od taistiga malu je on vsaki dan svoje otroke v' sholo poslal, kir so mogli se pifsati, inu brati vuzhiti.

Der wohlthätige Arme.

Karl diente bei einer armen aber frommen Herrschaft, wo er bei der schlechten Zeit nicht stets Wohlstand war. Doch murrete er niemals deswegen, wiewohl viele thun; sondern behalf sich, so gut er konnte. Wenn er die vielen Bettler sah, die damals herumgingen; sprach er oft zu sich selbst: Wie glücklich bin ich in Vergleichung mit diesen! Ich habe Dach und Fach, täglich warmes Essen, und ein Bett. — Aber diese — Denn theilte er sein wenig Brod mit den Bettlern, oder sprach Vermittelte für sie an, und gab ihnen sonst guten Rath.

Auch Arme können und sollen gegen diejenigen die noch hilfloser sind, als sie, auf mancherlei Art wohlthätig seyn.

Die Fremden.

Ein Mann und seine Frau, die aus ihrem Vaterlande durch böse Leute vertrieben waren, kamen im harten Winter an ein kleines Dorf. Sie stellten der Gemeinde ihre Noth aufrichtig und beweglich vor, und baten um die Erlaubniß, bei ihnen zu wohnen. In diesem Dorfe waren gute gastfreundliche Leute; daher wurden die beiden Fremden liebevoll aufgenommen. Man wies ihnen eine Stelle zur Wohnung an, und versorgte sie mit den nöthigsten Bedürfnissen.

Sehet! Kinder, wie Gott diese Gastfreundschaft belohnet. Diese Fremden lehrten aus Dankbarkeit die Leute im Dorfe viel neue und nützliche Dinge, und verschiedene Handgriffe, wodurch ihr Ackerbau besser von statten gieng, als vorher. Sie machten sie

Ta dobrodelni Sromak.

Karl je flushil per eni vbog, al brumni go-
tpodi, kir per slabim zhatu ni venven vse
polnu bilu. Vender on ni nikoli savol tega
mermal, koker jih veliku sturil, ampak si je
pomagal, koker je dobru mogel. Kadar je ve-
liku bovfzhov vidil, kateri so takrat okrog ho-
dili; je vezhkrat sam proti sebi rekl: koku sre-
zhen sim jest v' m'eri s' letimi! jest jimam strę-
ho, inu lesho, viak dan gorko jed, inu eno po-
stelo -- al leti -- potem je on svoje malu kruha
s' bolzhimi resdelil, al je bogate sa njih nago-
voril, inu jim je sizer dober svet dal.

Tudi vbogi snajo inu morjo proti taistim,
kateri so s'he bol pomozhi prasni, koker ony,
na vezh višh dobrodelni biti,

Ti Ptuji.

En mosh, inu njegova shena, katera sta is
njeh rojne deshele skus hude lodí isgnana
bila, sta prišla v' terdi simi v' eno majheno
vafs. Ona sta s'reni svoje nadlogo terzhnu, inu
nagneozhe naprej postavila, inu sta sa perpu-
shenje proslila, per njih stanvari. V' leti vaf-
si so dobri gostovni ljudje bili, tedaj sta ta dva
popotnika radovolnu gori vseta bila. En kraj
k' stanvanju se je jim skasal, inu sta bila s' nar-
potrebnihhi rezhmí prevedena.

Vidite, otrozi! koku je Bog leto gostvitnost
podarval. Leta ptuja sta is hvaleshností ludí v'
vafsi veliku noveh, inu pridneh rezhi vuzhila,
inu vse forte prejemke, skus katere je njih oran-
je bolhhi od rok shlu, koker popred. Ona sta jih
s' pašhimi selishami snane sturila, toku de so

sie mit Futterfreutern bekannt, so daß sie die Stallfütterung einführen konnten. Und auf diese Weise wurden die Leute im Dorfe sehr wohlhabend.

Brich dem Hungerigen dein Brod; und die im Elend sind, führe in das Haus.

Gastfren zu seyn vergessest nicht. Denn mancher ist um seiner guten Absicht willen, dadurch sehr glücklich geworden.

Die Tagelöhner.

Der Tagelöhner Trägemann war nachlässig und faul. Zur Arbeit mochte ihn kein Mensch haben, denn er hinderte nur die andern; und wer denn doch von ihm Arbeit gethan haben wollte, der mußte gewiß auch jemand bei ihm zur Aufsicht stellen.

Da ihm nun keiner gern was zu verdienen gab, ausser im Nothfalle, wenn kein anderer zu haben war; so verdienete Trägemann auch wenig, konnte sich auch nichts zu Gute thun, kam immer mehr und mehr von Kräften, und die Arbeit ward ihm von Tage zu Tage saurer. Davon wurde er nun auch endlich verdrüsslich, mürrisch, neidisch, und zänkisch gegen jedermann. Mit seiner Frau, die mit den Kindern seiner Faulheit wegen oft kein Brod hatte, führte er die unzufriedenste Ehe, und man sah ihm das Elend und den Mangel an. Einst als sie des Abends von der Arbeit nach Hause gingen, klagte er gegen einen andern fleißigen Tagelöhner und sprach: „Wir armen Tagelöhner! Uns geht recht übel,“ „Rein“ antwortete der andere, nur den Faulen unter uns geht es schlecht. Wer arbeiten will und kann, dem mangelt nichts, als das, was überflüssig, und also entbehrlich ist.“

Armut ist eine Gefährtin der Faulheit.

mogli v' stali napashtenje napeliatl. Inu na to visho so ljudje v' valsi prov bogati ratali.

Lomi temu lazhnemu tvoji kruh; inu kateri so v' revl, peli ti v' tvojo hisho.

Gostovnici, neposabite vi. Sakaj marskateri je savol svoje dobre misli skus tu prov frezhen ratal.

Ti Najemniki.

Ta najemnik Tragemann je bil nemarn, inu len k'deluga ni noben zhlovek otl, sakaj on je le druge sadershval, inu kdu li vender od njega je delu starjenu imeti otl, ta je gvishnu tudi nekoga per njemu k' vgladu postavil mogl.

Kir mu tedej nobeden rad kaj saflushit ni dal, svunaj v' potrebi, kadar drugiga ni imeti blo toke je Tragemann tudi malu saflushil, si ni mogl nizh k' dobrimu sturiti, je pershl venven vezh, inu vezh od mozhil, inu delu mu je od dneva da dneva britkejsli ratvalu. Satu je on tedej tudi sadnizh nevoln, godernav, nevozhliv, inu kregliv proti vflakiterimu ratal. S' vojo sheno, katerra sotrozmi savol njega lenobe vezhkrat nikruha imela, je on ta nar neprjetnishi sakon pelal, inu reva inu nadloga se mu je v dila. Enkrat, kader so na vezher od dela damu shli, se je on proti enimu drugimu pridnimu najemniku potoshil, inu je rekl: „mi bogi najemniki! nam prov hudu gre:“ na! je ta drugi odgovoril „letim lenim „med nami gre flabu. Kateri delat ozhe inu „sná, temu nizh doli negre, koker taistu, kar „je prevezh, inu tedej nepotrebnu.“

Vboshnost je en tovarsh te lenobe.

Ma-

Die Mutter und das Kind.

Der kleine Joseph hat seine Mutter um Brod; da entstand unter ihnen folgendes Gespräch:

Die Mutter. Ja, mein Sohn! ich will dir geben, aber weißt du wohl, woher das Brod kömmt?

Joseph. Ihr habt es ja gebacken, liebe Mutter?

Die Mutter. Ja, ich nahm Mehl und Wasser, rührte, und säuete es mit Sauerteig, daß es aufgieng, und knettete den Teig: alsdaun war Holz nöthig, den Backofen zu heißen, und als dieser gehörig warm war, da hab ich den Teig gebacken, und es ward daraus essbares, und gemüß des Brod. Sieh, mein liebes Kind! so viel gehöret dazu, damit aus Mehl Brod wird. Aber wo kömmt denn das Mehl her?

Joseph. Aus Korn. Der Müller machet es auf der Mühle.

Die Mutter. Wo kömmt denn das Korn her?

Joseph. Das wächst aus der Erde. Mein Vater hat es geäet.

Die Mutter. Nicht allein geäet, sondern dein Vater hat erst das Land gepflüget, gedünget und dan den Samen hineingeäet, und ihn untergepflüget oder eingeeget. Ist aber nun alles geschehen, mein Sohn?

Joseph. Nein, liebe Mutter! mein Vater hat das Korn zusammen getraagen, geharket, ei gebunden, in die Scheuer gebracht und ausgedroschen.

Die Mutter. Ganz recht, mein Sohn. Aber wer hat es denn gemacht, daß der Samen aufgieng, und fortwuchs? wer gab dazu Thau und Regen?

Mati, inu Otrok.

Ta mali Joshef je svojo mater sa kruh profil, tukaj se je med njima leta pogovar perzhel;

Mati. Ja moj syn! jest ti ozhem dati, al ti vesh dobru, od kod kruh pride?

Joshef. Vi ste ga pekli, luba mati.

Mati. Ja jest sim vsela moko inu vodo, sim omesila, inu s' kvasam samejsila, de je gori shlu; inu sim testu pognedla; potem so derva potreba ble pezh resbeliti, inu kader je she leta, koker se slifhi, topla bila, tukaj sim jest testu spekla, inu is tega je ratat vshitni, inu sdrav kruh. Vidi sh, moj lubi otrok! toliku slifhi h' temu, de is moke kruh rata, Al od kod tedaj moka pride?

Joshef. Is shita, malnar jo v' malnu dela.

Mati. Od kod shitu?

Joshef. Tu srase is semle. Moj ozha je ru sijal.

Mati. Ne le samu sijal, ampak tvoj ozha je pervezh nivo isvorat, pognojil, inu potim seme notri vlijal, inu ga je podvorat, al povlazhil. Je pa sdej she vse sturjenu? moj sin!

Joshef. Na, luba Mati! moj ozha je shitu v' kup snofsil, sgrabil, svesal, v' fkenen spravil, inu ismlatil.

Mati. Zelu prav, moj sin! kdu je pak sturil, de je seme gori shlu, inu dalje raslu, kdu je sraven rosso inu desh dal? Inu kdu je pustil sonze sijati, de je moglu srclu ratati. Kdu je dal sdravje inu shihernost k' nashimu delu? kdu je obvarval nasho hifhe inu polje pred shkodlivim vreme-

gen? Und wer ließ die Sonne scheinen, damit das Korn reif werden konnte! Wer gab Gesundheit und Sicherheit zu unserer Arbeit? Wer beschützt unser Haus und Feld vor verderblichem Wetter! Dieses alles konnte weder dein Vater, noch sonst irgend ein Mensch machen. Aber sieh mein Kind! alle Menschen haben einen großen unsichtbaren Vater; der sie sehr lieb hat, und für sie sorgt. Gott ist sein Namen. Dieser Gott oder dieser unsichtbare Vater thut zu unsrem Besten, was wir Menschen nicht thun können, weil wir zu schwach dazu sind. Unser Leben, und alles Gute, was wir haben, das haben wir von ihm. Auch dieses Brod hättest du nicht, mein Kind! wenn es Gott nicht gäbe. Er verlangt von uns für alle diese Wohlthaten nichts, als daß wir ihn durch Gehorsam ehren, lieben, und uns über ihn freuen sollen. Wenn du willst, will ich dir künftig noch mehr von Gott erzählen. Er innere mich daran.

Joseph. O ja, liebe Mutter! das will ich gern thun.

Der kleine Dieb.

Der kleine Peter hatte oft seinen Aeltern und Geschwisterten Kleinigkeiten an Eßwaaren und andern Sachen weggenommen. Als ihn endlich seine Mutter darüber antraf, sagete sie es dem Vater: und sie wurden eins; deswegen das böse Kind hart zu züchtigen. Da Peter nun sehr weinete, und vorwenden wollte: „ Er hätte ja nur eine „Kleinigkeit weggenommen, so sagete der vernünftige Vater: „ Eben darum strafe ich dich hart,

nam? Letu vse ni ne tvoj ozha, ne fizer en drugi zhlovek sturiti mogl. Al poglej moj otrok! vsi ljudje imajo eniga velikiga nevideozhiga ozheta, kateri jih zelu sa lubu jima, inu sa njih skerbi. Bog je njegovu ime. Leta Bog, al leta nevidiozhi Ozha sturi k' nas himu bolshimu, kar mi zhloveki sturiti nemoremo, kir mi k' letemu preslabi smo. Nashe shivlenje, inu vse dobru, kar mi jimamo, tu jimamo mi od njega. Tudi leta Kruh bi ti nejimel, moj otrok! aku bi ga Bog ne dal bil. On ne sheli od nafs sa vse lete dobrote nizh, koker de mi njega skus pokershino zhastiti, lubiti, inu nafs njega veseliti jimamo. Aku ozhes, taku ti ozhem poshmalu she vezh od Boga praviti. Spomni me na letu.

Joseph. O ja luba mati! tu bom jest rad sturil.

Ta mali Tat.

Ta mali Peter je vezhkrat svojim starsham, inu sestrizham male rezhi na jedinah inu drugih rezheh prezv vsel. Kir ga je sadnizh njegova mati zhestu dobila, je ona ozhetu povedala, inu ona sta se pogovarila savol tega, tega hudobniga fanta mozhnu otepsti. Kader je Peter tedej mozhnu jokal, inu naprejvrezhi otl, on je ja le majhine rezhi odvsel, toku je ta pametni ozha rekl, ravnu sa letu te jest mozhnu shtra-
sam, de ti per majhenih rezheh se nevuzhish,
re-

„ damit du nicht bey Kleinigkeiten ferneſt, Dinge
 „ vom größeren Werthe zu ſtehlen, und endlich
 „ am Galgen ſterben müſſeſt.“

„ Denn wer oft nur einen Apfel ſtiehl,
 „ nimmt endlich auch Geld, wenn er dazu kom-
 „ men kann.

„ Ein andermal nimm nicht das geringſte
 „ ohne die Erlaubniß deſſen, dem es gehöret.“

Du ſollſt nicht ſtehlen.

Von der Geſellſchaft, der Obrigkeit, von Geſetzen und Soldaten.

Kinder! wenn ihr in eurer Aeltern Hauſe ſend,
 müſſet ihr euch nicht nach der Ordnung rich-
 ten, die eure Aeltern eingeführet haben? Müſſet
 ihr nicht zum z. B. kommen, wenn ſie euch zum
 Eſſen rufen; aufſtehen, wenn ſie euch wecken; da
 oder dort hingehen, wenn ſie euch ſchicken? — Ihr
 müſſet euch alſo die Befehle eurer Aeltern gefal-
 len laſſen, und der Ordnung nicht widerſtreben, die
 eure Aeltern eingeführet haben, das heißt, eure Ael-
 tern befehlen, und ihr müſſet gehorchen.

Welche Unordnung aber würde das im Hauſe
 ſeyn, wenn keiner befähle, oder, wenn er befähle,
 und niemand gehorchte! Gewiß, Kinder! Ihr hättet
 keine warme Stube im Winter, kein Eſſen,
 und kein Kleid auf dem Leibe; denn ein jeder würde
 für ſich nur ſorgen, und dann gieng alles zu Grun-
 de, oder wäre ſchon längſt zu Grunde gegangen.

Gott,

„rezhy od vezhi vrednosti vkradsti, inu sad-
„nizh na gavgah vmreṭi moresh.“

Sakaj kateri vezhkrat le enu jabuko vkra-
de, sadnizh tudi dnar vsame, aku sraven
pridti more.

En drugikrat ne vsami to narmajnsḥi bres
pervolenja taistimu, katerimu sliši.

Ti nimasḥ kraṭi.

Od drushbe oblasi, od postav, inu
shovnrjov.

Otrozi! kadar ste vi v' hiṣhi vaših stari-
shov, al se nemorte po reḍih dershati,
katere so vašhi starisḥi notri vpelali? al vi
nemorte, postavim pridti, kadar vaš ony k'
jedi klizhejo; vstati, kadar ony vaš sbude;
sem al kje jiti, kader vaš posblejo? — vi
vami morte tedaj te poveja vaših starishov
dopasti pustiti? inu redu ne super stati, ka-
teriga so vašhi starisḥi noter vpelali, to se
pravi starisḥi sapovejo, inu vi morte pokor-
ni biti.

Kaj sa enu neverstenje pak bi v' hiṣhi bi-
lu, kader bi nobeden nesapoveḍal, al, ka-
der bi sapoveḍal, inu nobedn pokorn ne bil!
gviṣnu, otrozi! vi bi nejemeli nobeno toplo
kamro po sinu, nobeno jed, inu nobenu ob-
lazhilo na telesi; sakaj vsaki bi le sa se sker-
bil, inu takrat bi vse v' konz shlu, al bi
shę zelu davnu v' konze shlu bilu.

Bog

Gott sey also gelobt dafür, daß er nach seiner höchsten Weisheit die Welt so eingerichtet hat, wie sie ist, und auf Ordnung allenthalben Glückseligkeit folgen läßt.

In der Welt Gottes sind verschiedene Stände, das ist: es giebt solche Menschen, die andern befehlen, und solche Menschen, die naderu gehorchen müssen. Die, welche befehlen, heißt man Aeltern, Herrschaften, Obrigkeiten, Vorgesetzte, die, welche gehorchen, sind Kinder, Beamte, Unterthanen, oder Knechte. Wer dem einem befiehlt, muß doch auch für seine Person wieder andern gehorchen z. B. Ihr müsset euern Aeltern gehorchen; aber euere Aeltern müssen eurer Grundherrschaft gehorchen, und diese Herrschaft muß wieder dem Landesherrn gehorchen; und Gott müssen alle Menschen gehorchen.

Liebe Kinder! alle Menschen konnten nicht Herren oder Vornehme seyn. Stellet euch einmal die Welt als eine Kirche vor. Nicht wahr? auf der vorersten Bank konnten sie nicht alle sitzen? Nur etliche haben Platz darauf, die andern sitzen auf der zweiten, dritten Bank, und so weiter.

Diese Ordnung hat der höchstweise Gott gemacht. Wer tugendhaft ist, läßt sich Gottes Ordnung gefallen.

Aber wie mag es wohl zugegangen seyn, daß ein Mensch dem andern gehorchet, ihm dienete, und mit ihm in Gesellschaft, oder in gewissem Verhältnisse lebet? Hätte nicht ein jeder sein eigener Herr bleiben, und vor sich leben können, ohne sich um den andern zu bekümmern? Wäre das nicht besser gewesen? Nein, geliebte Kinder! Denn wie die

Bog bodi tedej sa tu sahvalen, de je on po svoji nar vikl'hi modrosti svet taku vrov-
nal, koker je, inu na red povlod frezhnost
priditi pusti.

V' svetu boshjim so vse sorte stanovi, tu je :
so taki ljudje, kateri drugim sapovedujejo, inu
taki ljudje, kateri drugim pokorni so. Ti kateri
sapovedujejo, se jimenujejo, staris'hi, gospod'ske
oblasti, naprej postavleni: Ti kateri so pokorni,
so otrozi, flushniki, podloshni, al hlapzi. Ka-
teri enimu od tih sapovedujejo, more vender
tudi sa svojo pers'hono spet drugim pokorni biti.
Postavim, vi morte val'him staris'ham pokorni
biti, al val'hi staris'hi morjo val'hi gospod'ski po-
korni biti, inu taista gospod'ska more spet de-
shels'kim gospodu pokorna biti, inu Bogu mor-
jo vsi ljudje pokorni biti.

Lubi otroki! vsi zhloveki, niso mogli gos-
podje, al ti prvi biti. Postavite si svet enkrat,
koker eno Zirkv naprej. Ni refs! na ti nar-
spredni praki bi eni vsi nemogli sedeti? le
nekateri imajo tam prostor, ti drugi sedejo na
drugi, treki pruki, inu toku dalje.

Leta red je ta narvisokeis'hi modri Bog
sturil. Kateri je zhednostim dan, ta si pusti
Boshji red dapadsti.

Al koku se je moglu goditi, de en zhlovek te-
mu drugimu pokorn je, njemu flushi, inu s'nim
v'drus'hi, inu v' gvis'hnimu sadershku shivi? al
bi nebil mogl vsaki svoj lasten Gospod ostati, inu
sam safe shiveti bres se sa enga drugiga s'kerbeti
al bi tu neblo boll'hi bilu? pa, prelubi otrozi! sa-

kaj

Gesellschaften, Geiſſe, Obrigkeiten, und Soldaten, entſtanden ſind, will ich euch kürzlich erzählen.

Anfänglich war nur ein Paar Menſchen, Adam der Vater, und Eva die Mutter aller Menſchen, die nach ihnen gelebet haben, und noch leben. Ihnen ge-
hörete die ganze Erde. Denn Gott hatte ihnen die Herrſchaft über die Erde, und alle Thiere gegeben. Sie lebeten in der Ehe, und hatten Kinder. So lang die Kinder jung waren, mußten der Vater, und die Mutter für ihren Unterhalt und für ihre Erziehung ſorgen, weil ſie ſich ſelbſt nicht helfen konnten; und die Kinder mußten den Aeltern gehorſam ſeyn.

Sehet, das war die erſte Geſellſchaft oder Familie, nämlich von Aeltern und Kindern. Und da war die erſte Herrſchaft oder Gewalt, nämlich der Aeltern über die Kinder. Und die erſte Unterthänigkeit oder Gehorſam, nämlich die Kinder gegen die Aeltern.

Wie die Kinder alt und ſtark genug wurden, und ihre Nahrung und Erhaltung ſelbſt beſorgen konnten, wollten ſie auch eine Familie ſtiften. Dieſe Aeltern gaben ihnen daher etwas eigenes, und ließen ſie von ſich. Als ſich nun die Menſchen immer mehr vermehrten; ſo gab es auch immer mehr Familien, und dieſe breiteten ſich endlich über die Erde aus. So lang Platz da war, gieng das wohl an. Ein Fleck aber war doch beſſer, wie der andere. Gut Waſſer, gute Aecker, gute Weide, gut Holz war doch nicht allenthalben gleich gut zu finden. Eine jede Familie wollte gern das Beſte beſitzen. Wer aber was gutes hatte, wollte es nicht hergeben.

kaj koku so drushbe, postave, oblasti, inu shovnerji vstali, vam ozhem kratku praviti.

Od konza je bilu le en paar zhlovekov, Adam ta ozha, inu Eva ta mati vsih zhlovekov, kateri so po njima shiveli, inu s he shivè. Njima je slis hal zel svèt. Sakaj Bog jima je oblast zhes semlo, inu vse sveti dal. Ona sta shivela v' sakonu, inu sta otroke imela. Koko dolgu so otrozi mladi bli, sta mogla ozha, inu mati sa njuh rejo, inu sa njuh srejenje fkerbèti, kir si sami sebi niso pomagati mogli, inu otroki so mogli starisham pokorni biti.

Vidite! tu je bila ta pervá drushba, al rod, gospodinstvu, namrezh od starishov inu otrok. Inu letukaj je bila ta pervá gosposhna, al oblast, namerzh tih starishov zhes otroke. Inu ta pervá podloshnost, al pokorshina namrezh tih otrok proti starisham.

Koker so otrozi stari, inu možni sadošti ratali. inu svojo rejo, inu obdershanje sami so preskerbeti mogli, so tudi oti en rod, al gospodinstvu gori postaviti. Leti starishi so jim tedej kaj lastniga dali, inu so jih od sebe pustili. Kader so se tedej ludje smeram vezh resvèzhali toku je blu tudi smeram vezh rodoy, al gospodinstv, inu leti so se sadnizh resgernili zhes semlo ven. Dokler je prostora bila, je letu lohka shlu. Eu blek pak je vunder bols hi bil, koker ta drugi. Dobra voda, dobre njive, dobre pafhe, dobre derva ni bilu povsod enaku dobru dobiti. Vsaki rod je oti rad

geben. Da entstand Feindschaft unter den Familien. Daß Gott den einen mehr gesegnet hatte, weil er fleißiger und frömmere war; das verdroß den andern. Da wurde aus Feindschaft Gewaltthätigkeit, und einer schlug den andern todt; oder wenn die eine Familie stärker war als die andere, so jagete die stärkere die schwächere Familie weg, und raubete ihnen das Ihrige. Wenn nun die, welche vertrieben waren, Gelegenheit fanden; so rächeten sie sich, und thaten den Räubern wieder alles zu Leid, was sie konnten. Hätte aber dieses beständig so fortgedauert; so hätte das menschliche Geschlecht sich nicht so wie geschehen ist, vermehren können sondern wäre bald zu Grunde gegangen. Da traten viele Familien zusammen, und sageten: „Wir wollen uns vereinigen; wir wollen gemeinschaftlich uns und das Unrige gegen unsere Feinde beschützen, und wollen uns auch sonst gemeinschaftlich in solchen arbeiten, beistehn, die eine Familie nicht allein bestreiten oder ausführen kann.“ Da entstanden die grossen Gesellschaften, die man Völker, Nationen oder Staaten nennet.

Die Leute aber merketen bald, daß sie durch die bloße Vereinigung in eine grössere Gesellschaft, noch nicht viel gebessert wären. Denn wenn die grösste Noth war; so half der eine fleißig der andere war faul, und that wenig; der eine kam früh, der andere spät; und sie konnten auch nicht eins werden, was gethan werden sollte, weil ein jeder wieder seinen besondern Vortheil suchete, und das Beste der ganzen Gesellschaft seinem Nutzen nicht vorzog.

rad te narbolshi posesti. Katëri je pak kaj dobri-
ga imel, ni oti sam dati. Od tod je vstalu sov-
rastvu med rodmi. De je Bog enga bôl shegnal,
kir je on pridnihi, inu brumnihi bil, tu se je sa
slo sdelu temu drugimu. Tukej je ratala is sov-
rastva filnost, inu eden je tega drugiga vbil, al
aku je leta rod mozhnejshi bil, koker ta drugi,
toku je ta mozhnejshi tega slabshiga prezh od-
gnal, inu je mu to njegovu odvsel. Kader so te-
daj ti, katëri so odgnani bili, perloshnost najdi,
toku so se mas'hvali, inu so odjemnikom spet vse
k'shalosti sturili, kar so mogli. Aku bi letu ven-
ven toku naprej terpelu, toku bi se ta zhlovesh-
ki spol, toku, koker se je sgodilu, ne bil povezh-
vati mogl, ampak bi bil kmalu v' konz shal. Tukej
so veliku rodov vkup stopili, inu so rekli: „mi
se ozhmo spraviti; mi ozhmo eden sa drugiga
nals, inu to nashe super nashe sovrashnike bra-
niti, inu si ozhmo tudi sizer eden sa drugiga v'
takih delah na stran stati, katere en rod nemo-
re sam sturiti, al ispellati.“ Tukej so vstale te
velike drushbe, katere se kardela, rodovine
imenujejo.

Ludje so pak kmalu sagledali, de oni skus enu
samu spravljenje v' eno vekshi drushbo, she ne
veliku pobolshani so. Sakaj kader je ta nar vek-
shi nadloga bila, toku je ta eden pridnu, ta
drugi pak lenobnu pomagat, inu malu sturil.
Edn je prishel sgodaj, ta drugi posnu, inu oni
se tudi niso mogli v' nesti, kaj se ima sturiti,
kir je vsak spet svoj posebni prid iskal, inu ta
nar bolshi ze le drushbe svojimu lastnimu pridu
ni naprej vlekl.

Als nun daraus in der Gesellschaft wieder viel Noth entstand; die einen jeden drückete, so wurden die Menschen eins, daß etwas festgesetzt würde, was in jedem Falle gethan, oder nicht gethan werden sollte, oder was Recht oder Unrecht war; und ein jeder versprach, mit dem Festgesetzten zufrieden, und gehorsam zu seyn. Da entstanden die Gesetze, oder die Verordnungen im Staate.

Nun kam es noch darauf an, daß auch ein jeder den Ausbruch der Gesetze, wenn sie ihm etwas zu thun auflegten, oder wegen eines Fehlers ihn zurechtweisen, und strafen, sich wirklich gefallen ließe, und gehorchte. Wer listig war, der sagte: „Das Gesetz geht mich nicht an, ich ver-
stehe das Gesetz so nicht, wie ihr andern, son-
dern wie es mir Vortheil bringt.“ Wenn das aber die Gesellschaft litt: so war es eben so gut, als wenn gar keine Gesetze gewesen wären, denn ein jeder that, was er wollte. Sie wurden also wie er eins: Es sollten gewisse Leute unter ihnen seyn, die nach dem Gesetze urtheilen, und einem jeden bei seinen Streitigkeiten Recht sprechen, oder richten sollen. Denen wollten sie alle gehorchen, und sich von ihm regieren lassen. Die Leute sollten durch gewisse Abgaben, von einem jeden der Gesellschaft belohnet, und erhalten werden; und keiner solle bei Lebensstrafe ihnen schaden dürfen; sondern alle Mitglieder des Volkes wollten den Verbrecher zum Gehorsame anhalten, oder die Urtheile der Obrigkeit an ihm vollziehen. Da entstanden die Richter, Obrigkeiten, Fürsten, und Könige.

Kir tedej is tega v' drushbi spet veliku nadloge vstalu je, katëra je vsakiga terla, toku so ljudje se spravili, de se nekaj terdnu postavi, kaj v' vsakimu padku sturjenu, al nesturjenu biti jima, al kaj je prav, kaj ni prov, inu v-faki je oblubil, s' tim terdnu postavlenim volen, inu pokorn biti. Tukej so vstale postave, al vkase po stanovini.

Sdej je she na to pershlu, de tudi vsak sgovor teh postav, kader so mu kaj sa sturiti gori nashile, al savol ene pregrehe njega k' pravimu pokasale, inu shtrasale, si je sa ress dopasti pustil, inu pokorn bil. Katëri je sbrisal bil, ta je rekl: „ta postava mene negre am; „jest to postavo nesastopim toku, koker vi „drugi, ampak koker mi moj prid pernese“ aku bi pak letu ta drushba terpela, toku je ravnu toku dobru bilu, koker ke bi zelu nobeneh postav nebilu, sakaj vsakiteri je sturil, kar je otl. Toku so se tedej spet sastopili, de jimajo gvishni ljudje med njimi biti, katëri po postavi soditi, inu vsakimu per njih hadrijah pravizho srezhi, al soditi jimajo. Letim ozhjo oni vsi pokorni biti, inu se od njih vishati pustiti. Ljudje imajo skus gvishne davke od vsakiga te drushbe podaruvani, inu ven der-shani biti; inu nobedn nima per shtrasingi tega shivlenja njim shkodvati smeti, ampak vsi sravenvudi tega kardela ozhjo tega prelomnika k' pokorshini sedershati, al sklenenja te oblasti na njemu dopernehti, od tod so prishli sodniki, oblastniki, vajvodi, inu krajli.

Aber eine große Gesellschaft oder jedes Volk hatte seine eigene Geseze und eigene Gebräuche oder Verfassungen; danach wollten sich denn die andern Gesellschaften oder Völker nicht richten, wenn es ihnen Schaden brachte; noch weniger sich den Anspruch fremder Obrigkeit gefallen lassen. Wenn denn nun verschiedene Gesellschaften oder Völker uneins wurden, und sich nicht über die streitige Sache vergleichen wollten, oder könnten; so handelten sie feindschaftlich gegen einander, fielen ein, und raubeten die Aernde, Vieh, und Menschen weg; und die Menschen behielten sie als Knechte, und sie mußten ihnen umsonst dienen. Das heißt, es war Krieg unter ihnen. An; und für sich war das nun schon ein schlimmer Umstand: denn es war alles verwüstet, und das Uebel wurde dadurch noch größer, weil ein jeder im Volke gemeinschaftlich auszog, und gleich viel thun sollte, um zu wachen, oder den Feind zu verfolgen, oder den Feind abzuhalten, wenn er einfiel; denn es durfte keiner zurückbleiben, ohne beschimpfet, und aus der Gemeinde verjaget zu werden. Es blieben also nicht die zum Landbaue gehörigen Arbeiter an jedem Orte, und es ward weder an Saatzeit noch Aernde gedacht, mithin im Sommer kein Vorrath für den Winter gesammelt. Dauerte nun der Krieg lang, so gieng, wie ihr leicht denken könnet, alles zu Grunde. Da wurden die Leute eins: es sollten nur die muntersten, jüngsten, und stärksten aus ihnen wachen, und im Kriege Dienste thun: auch in Friedenszeiten sich in allem dem üben, was sie im Kriege schon ausüben mußten; damit die andern indessen sicher zu Hause bleiben, das Land bauen, und also das gemeine Beste besorgen

Al ena velika drushba, al vsaku kardelu je jimelu svoje lastne postave, inu lastne navade, al svese, poteh tedej se te druge drushbe al kardeli niso otli vishati, kader jim je shkodo perneflu: she pa majn si ta isgovor ptuje oblasti pistiti dopasti. Kader so tedej vse sorte drushbe, al kardeli narasen ratali, inu zhes prepirne rezhi niso otli al mogli se spraviti, toku so sovrashnu edn pruti drugimu delali, so notri padli, so odvseli shetvo, shivino, inu ludi prezh, inu ludi so obdershali koker hlapze, inu oni so jim mogli sabstojn flushiti. To se pravi: vojška je med njimi bila. Na, inu sa se je bilu to she en hud stan, sakaj vse je blu pokonzhanu, inu hudu je she skus letu vekshi ratalu, kir vsak v' kardeli eden sa drugiga je ven shal, inu ravnu toliku je sturiti mogl, sa zhuvati, al sa sovrashnikam jiti, **al sovrashnika nasaj dershat**, kader je notri padl: sakej **nobeden** ni smel nasaj obstati, bres de bi nebil **saspotvan**, al is frenje svershen. Tedej niso obstali ti k'obdelanju te semle stishoeozhi delovzi na vsakim kraju, inu se ni ne zhes sjanje, ne na shetvo mislilu, tedej po leti nobena saloga sa simo spravljena. Aku je tedej vojška dolgu terpe-la, toku je, koker vi lohka misliti morte, vse v' konz shlu. Tukej so se ljudje sastopili, de jimajo le ti nar serzhnejshi, mlajshi, inu mozhnejshi is njih zhuvati, inu v' vojški flushbo delati, tudi v' zhashtitiga meru se v' vsm tem mushtrah, kar morjo ob zh si te vojške she snati, de ta zhas ti drugi bres fkerbi doma obstati, semlo obdelati, inu toku tu povsodnu bolschi fkerbeti snajo. Inu sa njih shivesh ozhe zela drushba

fker.

gen kñnten. Und für deren Unterhalt wolle die ganze Gesellschaft sorgen, weil doch ein jeder Vortheil, und Nutzen davon hätte. Daher sind die Soldaten entstanden.

Vom Nutzen der wahren Frömmigkeit,
und von der Schädlichkeit des Lasters.

Ein fröhliches Herz, gesundes Blut, ist in der That ein großes Gut. Uns hat es Gott gegeben. Ach danken wir doch Gott dafür. In unsrem ganzen Leben!

Wer Gott gehorcht, der dankt ihm recht. Geschenkt und Gaben sind zu schlecht, Weil Gott das Herz begehrt. Wenn uns gefällt, Was Gott gefällt; Dann wird Gott recht verehrt.

Gott weiß am besten, was uns nützt; Wer ihm gehorcht; der bleibt beschützt. Vor mancher Sorg, und Plage. Wer Gott verläßt, Dieß glaubet fest! Hat nie zufriedne Tage.

Ein Laster führt zum andern hin, Sich zu verbergen, muß er fliehn von Vaterland, und Hütte. Die Obrigkeit verfolget weit. Des Bösen flüchtige Schritte.

Die Unruh seines Herzens geht mit ihm umher; und wo er steht, da nagt ihn Furcht und Kummer. Der böse Rath, die böse That, Verwehrt ihm Ruh und Schummer.

Wer

fkerbëti, kir od tod vřaki dobizhek inu prid
jima. Od tod řo řhaynirji gori prishli.

Od prida řa prave brumnosti, inu od
řhkodlivosti řa pregreęhe.

Enu veřřelu řerze, srava kri je sa reřř ena
velika dobroća. Nam je to Bog dal. Ah
ke bi mi sa to Boga hvalili v' nařřim zelim
řhivlenji.

Kařeri je Bogu pokora, řa se mu řahvali
prov. Ponudbe, inu darovi řo preřřabi, kir
Bog řerze ozhe. Kařar nam to dopade, kar
Bogu dopade, takrat je Bog prov zhařten.

Bog nar bolřhi vę, kaj nam pridnu je;
kařeri njemu pokorni je, řa ořřane obarjen
pred nekařero řkerbjo, inu nadlogo. Kařeri
Boga řapuřti, to terdu verjemite, nima ni-
koli veřřelih dñi.

Ena pregreęha k' ti drugi pelje kieji; řa se
řkriti more on beřřati od řvoje rodovne de-
řhele, inu bajte. Oblařt delezř řeřře řa hu-
dobnim řavol leteozheř řtopin.

Nepokeji njegoviga řerza hodi ř' njim okrog;
inu kir on řtoji tam ga gloda řřrah inu řkerb.
Ta hudořni řvęt, to hudo dęlu, mu brani po-
koj, inu řadreęanje.

Kařeri pak je eniga zhiřřiga řerza, inu bořř-
jo dobrořnost nepořabi, njega řkus pokorřřhino
zha-

Wer aber reines Herzens ist, und Gottes Wohlthat nicht vergißt, Ihn durch Gehorsam ehret; Den schüßet Gott in aller Noth, Sein Segen wird vermehret.

Der gute Landwirth.

Kaspar wurde durch den Ackerbau sehr wohlhabend, und das gieng so zu. Er hatte seinen Acker als Fein. Im May pflügete er seine Brache sehr sorgfältig, und so tief, als es nützlich war. Bei trockenem Wetter, acht Tage nachher; eggete er sie klar und rein, und brachte alles Unkraut heraus. Vier Wochen nachher, im Junius fuhr er Mist darauf, und pflügete ihn unter. Am Ende des Julius pflügete er abermal, und im Anfang des Septembers in schmalen Furchen zur Saat. Den Saattroggen nahm er von Sandländern, wo im neu aufgerissenen Acker Roggen gestanden war, und bezahlte den Muthern zwei Thaler theurer. Auf Dünger hielt er sehr viel; und im Winter brachte er Pferdemist, Rühmist, und alle Arten Mist aus dem Hofe in einem Haufen, und Blätter, Schilf, und Grastorf dazwischen; und wenn er Sandäcker zu düngen hatte, auch alten Leimen von Backöfen, Leimwenden, oder alten Gebäuden. Und alle drey Jahre war sein Acker durchgemistet. Auf diesem Acker baute er aber auch mehr, als das zehnte Korn. Sein Vieh war in trefflichem Stande. Den Mist verschleppte er nicht auf der Strasse durch unnöthige Fuhren. Daher konnte auch sein Vieh, alle Acker Arbeit bestreiten, und blieb doch munter, und

zhaſti, tega varje Bog, v' vſi potrebi; njegov ſhegn bo povežhan.

Ta dobri Goſpodar.

Gaſpar je ſkus njivé obdelanje prov bogat ratal, inu to ſe je toku godilu. On je jímel ſvojo nivo ſam: v' velikim Travnu je on ſvorál ſvojo praho prav ſkerbnu, inu toku globoku, koker je treba bilu. Per ſuhem vrémení, oſem dní, potem je jo povazhil zhiſtu, inu zelu, inu je veſs plevę ven ſpravil. Štiri tédne po tem v' Roſhnizvejt je on gnoj gori peljal, inu ga je podvoral. Na konz maliga Serpana je on ſpet prevoral, inu v' ſazhetku Kimovza v' voſke'reſore k' ſjanju. Šeme od reſhí je on vſel od peſ'knih krajov, kir je v' na novu ſvorani njivi reſh ſtála, inu je muth rad dva toljerja draſhi plazhal. Na pognojenje je on prav veliku derſhal, inu po ſimi je on konſki, kravji, inu vſe ſorte gnoj is dvora v' én kup ſnoſſil, inu liſtje, bizhje, inu ruſhino vmeſs: inu kader je on peſſkaſte njive gnojiti jímel, tudi ſtar jíl od pezhnizh, jílkih ſten, al ſtaríh oſidjov. Inu na vſake tri leta je njegova njieva pregnojena bila. Na ti njivi je on tudi vezh perdelal, koker to deſetu ſernu. Njegova ſhivina je v' ſalim ſtann bila. Gnoj on ni na zeſti ſkus nepotrehne voſhnje reſtreſſil. Savol tega je tudi njegova ſhivina vſe njivſke dela opravití mogla, inu vender je ſerzhna obſtála, inu je dolgu terpeła. Nje-

und dauerte lang. Seine Frau war im Haus und Felde fleißig, brachte nichts durch, und stand ihm treulich bei. Seine Kinder eroh er zur Frömmigkeit und Arbeit: daher konnte er sich auf sie verlassen. Und so ist Kaspar reich geworden.

Die Felder um uns her verlieh uns Gott zum Segen,

Wenn wir mit klugem Fleiß, und Sorgfalt ihrer preisen.

Der Arbeit Lohn ist groß, ist gleich die Arbeit schwer,

Seht Kaspar wußte das. O strebt zu seyn wie er.

Der Sanftmüthige.

Hanns ward im Anfange als er Richter geworden war, und auf Ordnung und Recht im Dorfe zu halten anfieng, oft von den Nachbarn angefeindet, und mit empfindlichen Reden gescholten. Aber er schalt nicht wieder, sondern sprach: „Ihr Leute, warum scheltet ihr auf mich?“ „Ich suche ja euer aller Bestes. Ohne Ordnung kann kein Dorf glücklich seyn. Mit der Zeit werdet ihr das besser einsehen, und mir danken.“

Vergeltet nicht Böses mit Bösen, sondern traget es sanftmüthig, wenn ihr um etwas Gutes willen leidet; so werdet ihr eurem sanftmüthigen Heiland Jesu Christi ähnlich.

Die

gova shena je bila doma, inu na polji pridna, ni nizm napravila, inu mu je svestu perstopila. Svoje otroke je on gori sredil k' brumnosti, inu delu. Savol tega se je on na nje sanesti mogl. Inu taku je Gasper bogat ratal.

Volje okrog nafs sim je nam Bog dal k' shengnu, aku mi s' modro pridnostjo, inu skerbjo jih obdelamo.

Dela plazhila je veliku, aku je ravnu delu teshku.

Vidite, Gasper je tu vedil. O persadete fi toku biti; koker on'.

Ta Krotki. *zhlovet*

Anshe je bil v' sazhetku, kadar je Supan ratal bil, inu na red, inu pravizo v' vafsi dershati sazhet, vezhkrat od fosedov fovrashen, inu s' obzhutnimi govorjenji preklinjan. Al on ni nasaj preklinjal, ampak je rekal: „Vi ludie! sakaj se pruhite na me? „jest ja jishem vse vafhe bolshi. Bres reda „nemore nobena vafs frezhna biti. S' zhaf- „sam bodte vi to bolshi vidili, inu meni sa- „hvalili“

Ne povernite hudu s' hudim, ampak pre- nefsite to kratku, kadar vi sa nekaj dobriga voljo terpete; toku bodte vi vafhimu krot- kimu Svelizharju JEsusu Kristusu enaki.

Die bösen Bauern:

Die Bauern zu Bösendorf waren in der ganzen Gegend im übelsten Ruf. Aber es waren auch recht böse Leute; denn sie verrücketen heimlich die Gränzen ihrer Herrschaft, und ihrer Nachbarn, und wo ihr Ackerstück an eine Heide oder Anger traf, da pflügeten sie alle Jahre etwas ab, und wollten auf solche ungerechte Weise ihren Acker, zum Schaden derer, denen das übrige gehörte, vermehren.

Ihr Vieh hüteten sie oft in Schonungen, oder auf andern verbotenen Plätzen, wenn sie wußten, daß keine Aussicht war, oder ließen es ohne Hirten in Schaden laufen. Wenn sie etwas zu geben hatten an Korn, oder Zehend, den betrogen sie, wo sie konnten. An ihre Kinder wendeten sie nichts, und gönneten ihnen nicht einmal den Schulunterricht. Sie selbst aber kamen so selten, als möglich, in die Kirche, den einzigen Ort, wo sie doch noch etwas Gutes hätten hören können. Aber bei allem diesem Trachten nach ungerechtem Gute, blieben sie doch bettelarm, und kamen auf keinen grünen Zweig, und waren wie schon gesagt ist, in der ganzen Gegend verachtet.

Wer Gränzen verrückt, ist Ursache an vielem Bösen.

Begehret nicht, was euch nicht gehört.

Trachtet nach Recht, und lasset ab vom Unrecht. Denn jedes Unrecht ist Sünde.

Nur diejenigen, die Gerechtigkeit lieben, können hier in diesem Leben ruhig und glücklich, und nach dem Tode selig seyn.

Ti hudi Kmetje.

Kmetji v' hudivassí so v' zeli strani v' nar-
hujshi flovi bili. Al so tudi prov hudi
ludje bili: sakaj oní so premeknili skrivej mej-
nike njeh Gospodfke, inu njh sosédov, inu
kader je en njh nivni kofs sa eno pufhabo,
al mejo sadel, tukaj so oní vsaku letu nekej
edvorali, inu so otli na tako krivizhno visho
njih nivo, k' fhkodl taistih, katerim je tu dru-
gu flifhalu, resvezhati.

Njih shivino so vezhkrat passli v' ograjih,
al na drugih perpovedanih prestorih, kader so
vedili, de ni noben ogled bil, al so pustili
bres pastirja v' skodo tezhi. Katerimu so oní
kaj dati imeli na shiti, ali dessetini, tega so
oní golfali, kir so mogli. Na njih otroke ni-
so nizm shpendali, inu jim niso enkrat sholnu
podvuzhenje pervoshli. Oní sami pak so to-
ku malu, koker je mogozhe blu, v' zerku pri-
shli, v' samim taistim kraji, kir bi vender she
kaj dobriga bli flifhat mogli. Al per vsem tim
popresvamjam po kervizhnim blagu so oní ob-
stali vender vbogi sa berazhit, inu niso pri-
shli sa eno seleno vejzo, inu so bli, koker je
she rezhenu bilu, v' zeli strani nespofhtvan.

Kateri mejnike prestavi, je sazhetik na ve-
likim hudim.

Ne pogirvatje, kar vam ne flifhi.

Popresvejte po pravizi inu pustite doli od
kervize. Sakaj vsaka kerviza je greh.

Le taisti, kateri pravizo lubijo, snajo letu-
kej v' tim shivlenji merni, inu srgezhi, inu
po smerti svelizhani biti.

Der Dieb.

Der Diebmann stahl selber nicht,
aber die Diebe kamen bei ihm zu-
sammen; und weil er keine feind-
te; so einzusetzen sie bei ihm viel
aus dem Verkauf der Gutsleute
gelöstes Geld; auch verkauften
der Diebmann selbst für die Diebe
das Gutsleute. Endlich ward die
Diebebande gefangen, und der Dieb-
mann von ihnen ausgegeben, der
dann mit ihnen zugleich gestraft
ward.

Wenn kein Dieb, so wäre auch
kein Dieb.

Wenn stehlen sieht, muß sich nicht
sichern; es anzugeben.

Wenn

~~TA~~ SKRIVAVIZ.

Hehlemann ni sam kradl, al tatjé so per njemu vkupej pri-
sbli, inu kir je on vol tozbil,
toku so sazerali per njemu ve-
liku is predajenja tiga vkra-
deniga is kuplenih dnarjov. Tu-
di je Hehlemann sa tatje tu
vkradenu predajal. Sadnizb
se je ta tatinska svèsa vjèla,
inu Hehlemann od njih ovajen,
kateri tedej s' njimi ukupej po-
strafan bil.

Aku bi nebil en skrivavez,
toku bi tudi nebilu eniga
kradlivza.

Kateri vidi kradsti, ta se
njima nasaj dershati vendati.

Ka-

Aber da weißt, daß ~~man~~ ^{man} etwas
 Insoforn kauft, der ist ein Gr.
 hilf der Diner.

Der Fleischer.

Es laß dirn bei einem Herrn,
 der andere Geschäfte hatte, und
 der nur zuvorkam, und nicht alle
 Stunden nach seinem Lichte setzen
 konnte. Dieser Stunden merkte sich
 Elend. Wenn er nun wußte, daß
 sein Herr kommen würde, dann
 arbeitete er, als wenn er sich dort
 arbeiten wollte. Was der Herr
 vorgegangen, so ließ er die Arbeit
 liegen, und that unnütze Dinge,
 In der Küche stellte er sich vor
 an, schätzte und wachte. Aber
 heimlich über die lindlichste
 Mann,

Kateri vej, de on kej ukradeniga kupi, ta je en pomagavez teh tatov.

TA HINAVEZ.

Miklaus je slusbil per enim Gospodu, kateri je druge opravila imel, inu kateri le v'zbassih, inu ne ussako uro po svojih ludēb je vidit mogl. Lete ure si je Miklaus samerkal. Kader je on tedej vēdel, de njegov Gospod prisbal bode, takrat je on dēlal, raumu koker bi se otel da smerti dēlati. Kader je bil Gospod prezb odsbal, toku je pustil dēlu leshati, inu je nenuzbne rezby dēlal. V' Zerkvi je on se brumniga dēlal, je sdihval, inu jokal. Al na skrivnim je on

E te

Thunisch an. Sein Herr hielt ihn
lang für einen todtten Thunisch;
dann Alans sprach oft mit ihm davon,
daß er inwendig sag, daß er in
sein zu sagen, und klagte über die
andern, wie viel er wegen seiner
Thunisch von ihnen leiden müßte.
Einst aber betraf ihn sein Herr
inwendig über einen wichtigen
Einbruch, und als er gefangen ge-
setzt war, da kamen alle seine
bösen Thunisch an den Tag. Er ward
dagegen gestraft.

Ein Hündchen ist der schändlichste
Lödewicht; denn er will nicht allein
Menschen; sondern auch Gott be-
trügen. Aber erntet nicht, weil
Gott läßt sich nicht spotten.

Kurz

te narporędnisbi vdarke doperneysl. Njegov gospod ga je dolgu sa eniga svestiga slushabnika dersbal; sakaj Miklaus je s' njim vezbkrat od tega govoril, de je krivizbnu, len, inu nesvest biti, inu se je tosbil zbes te druge, koliku on sa- vol svoje svestobe od njih terpeti more. Enkrat pak ga je naprevidemu njegov Gospod zbes eno veliko tatvino dobil, inu kader je v' jezbo versben bil, tukej so vssi njegovi vdarki na dan prisbli. On je bil po dvojim strasan.

En binavez je ta nar ostudnisbi budobnik; sakaj on ozbe ne le samu zblovęke, ampak tudi Boga golfati. Al ne motite se, Bog se nepusti sanizbuati.

Kurze Sittensehren.

Fürchte Gott, du wirst, schmeichle
niemanden.

Müßigkeit ist aller Lasten Anfang.
Gleich und gleich gesellt sich gern.
Freud' überwindet alles.

Nach guttathender Arbeit ist gut ruhen.
Löse Leidenschaften von derbren guten Thun.

Wer viel redet, muß viel wissen,
oder viel lügen.

Wer den Feind brünnert, dem er-
weist man gern.

Ehre das Alter; denn du kannst auch
alt werden.

Vorsig von Unzuträglichen, was du
nicht recht weißt.

ajajki

KRATKI SADERSHNI VUKI.

Boj se Boga, delej prov, neboj se no-
benga.

Pobajanje je vse pregrebe sazbetik.

Sorta, imu sorta se rada drushi.

Poterpesblivost premaga vssë.

Po opravljenimu delu je dobru pozbivat.

Hudi vglëdki poteró dobre sadershanja

Kdu veliku govory, toku more al veliku
vëditi, al veliku legati.

Kateri svoje smotenje sposná, temu se
lobka odpusty.

Sposhtuj to starost, sakaj ti snash tudi
star ratati.

Tibu bodi od taistiga, kar ti prov ne-
vësh.

Je

Es ist mehr Gutes als Böses in der Welt.

Christian sprach oft zu seinen Kindern: „Kinder! wenn es euch wohl geht, wenn ihr mit Lust esset, wenn ihr gesund seyd, wenn es schön Wetter ist, wenn die Vögel singen, wenn ihr euch zu dem Anblicke des Getreides, oder am Geruche der blumigten Wiese vergnügt, so danket Gott mit Freuden, der alles dieses Gute giebt. Ich bin ein alter Mann, aber wenn ich nachdenke; so hat mich Gott weit mehr Freuden, als Widerwärtigkeiten erleben lassen; und ihr Kinder werdet daselbe sagen müssen. Z. B. gegen einen Tag Krankheit, wie viele Tage Gesundheit! Das meiste Missvergnügen machet der Mensch sich selbst durch Unordnung und Laster. Wer Gott recht aus Dankbarkeit liebet, und durch Gehorsam ehret, für den ist die Welt kein Jammerthal. Das Unangenehme in dem menschlichen Leben ist entweder verschuldet; und das ist es! als Strafe zur Besserung nützlich: oder es trifft uns ohne, daß wir es veranlassen haben; und dann ist es Schikung, oder Verhängniß des allweisesten Gottes und Vaters. und im Ganzen gewiß gut und nützlich. Z. B. er übet uns in der Geduld: was dem einem nützt, das schadet dem andern Dinge. Z. B. der Tod eines essbaren Thieres verschaffet dem Menschen seine Nahrung, und Speise. So wie es nicht immer Tag oder Frühling seyn kann; so kann es auch nicht immer jedem Menschen nach seinem Sinne gehen.“

Je vezh dobriga ~~koker~~ hudiga na
svetj.

Christj n je vezhkrat p oti svojim otrokam
djal: „otrozi! kadar vam dobrogre, kadar
„s' dobrodelnostjo jeste, kadar ste vi sravi, ka-
„der e lepa vreme, kader tizhi pojo, kader
„vi v' pogledu tega shita, al na hudu tiga
„roshnitavnika veselite, toku le sahvalite Bo-
„gu s' veseljam, kateri vie letu dobro da. Jest
„um en star mosh; al kader jest pomislil, toku
„mi je Bog veliku vezh veselja, koker super-
„nosti dashiveti pustl; inu vi otr zi bodte tudi
„tistu rezhi mogli Postavim proti en dan bo-
„lesni, koliku dni sdravja! to narvekihi perstu-
„denje u zhlovek sam naredi skus negodjenje,
„inu pregrehe Kdur Boga prov s' hvaleshnost-
„jo lubi, inu skus pokorskino zhasti, sa tega
„ta svet ni ena dolina teh fovy. To nedopadeo-
„zhe v' zhlovefinkim shivlenji je al saflushenje
„inu ta rat je koker na shtrafinga k' popol-
„shanju dobro; al nafs sadene, bres tega de imo
„mi letu perpravljali; inu takrat je al poslan-
„je, al perpushenje tega narmodrejshiga Boga,
„inu Ozheta, inu v' zelim gvishnu dobrn, inu
„pridnu Postavim, nafs vuri v' poterpeshlivo-
„sti: kaj enimu pridnu je, to shkode eni
„drugi rezhi. Postavim, to vsmertenje ene je-
„deo zhe sverine da zhloveku njegov shivesh,
„inu jed Toku koker ne veuven dan, al spom-
„lat bitim ore, toku tudi ne sna venven, vfa-
„kimu zhloveku po svoji misli jiti.”

Na

In diesem Leben ist noch keine vollkommene, und iſſerwährende Glückſeligkeit. Wer einſtens vollkommen, und ohne Aufhören glücklich ſeyn will, der muß erſt lernen, tugendhaft, und gut zu ſeyn, das iſt, er muß Dankbarkeit und Mäßigkeit im Glücke und Geduld, in Widerwärtigkeit lernen. Beſtändige Glückſeligkeit iſt nach dem Tode der Lohn des Frommen. Es iſt eine groſſe Gnade Gottes, daß hier in dieſer Welt ſchon mehr Gutes als Böſes iſt, und alſo ſogar unſre Lehrjahre uns angenehm ſind gemacht worden. Pf. 119. 64.

Vom Nutzen der Obrigkeit.

In einem Dorfe wohnten vier ordentliche, oder ſolche, die Ordnung, und Recht liebten, und zwölf unordentliche Wirthe, das heiſt, ſolche, die ſich nach nichts, als nach ihrem eigenen Willen richten wollten, und zum allgemeinen Beſten nichts beitragen mochten. An dem Felde dieſes Dorfes floß ein kleiner Fluß, der bei groſſem Waſſer oft die Dämme durchbrach, und durch Ueberſchwemmung Aecker, und Wieſen beſchädigte. Die vier ordentliche Wirthe dämmten, und thaten ihr Möglicheſ; aber es war für ſie zuviel Arbeit; die zwölf unordentlichen aber wollten nicht helfen, und aus Eigenſinne lieber Schaden leiden, als den andern behilfflich ſeyn. In ihrem Dorfe war es ſo moräſtig, und tief, daß im Winter ihr Vieh ſtecken blieb, und keiner ohne Mühe und Schaden den Dün-

Na temu svētu še nobene popolnima, inu venven terpejozhe frezhnosti ni, kateri enkrat popolnima, inu bres jenjana frezhen biti ozhe, ta more se še le vuzbiti, zhednosti vdan, inu dober biti; to je: on se more hvaleshnost, inu obdershanje v' frezhi, inu poterpeshlivost v' nesfrezhah vuzhiti. Stanovica frezha je po smerti to podarvanje tega brumniga. Je ena velika milost boshja, de letukej na temu svētu še vezh dobriga, koker hudiga je, inu toku zelu nashe vuzhenja leta nam perjetne so narejene bile.

Od Prida te Oblasti.

V' eni vafsi so stannovali stirje dobri sadershini, tu je taki, kateri red, inu pravizo lubili so, inu dvanajst nerodni Gospodarji, to se pravi, taki, kateri se po nezh. koker po svoji lastni volji so dershati, inu k' zeli dobrosti vezh niso perdjati otli. Na Polji te vafsi je tekla en majhen potok, kateri per povodnji vezhkrat je sagrajo prederl, inu skus reslijenje njivam, inu travnikam skodval je. Ti stirje dobru sadershini gospodarji so sagrajali, inu so sturili njih mogozhe: al sa nje je bilo prevezh dela; ti dvanajst nerodni pak niso otli pomagati inu is teme so otli rajshi skodo terpet, koker tim drugim perpomagati. V' njih vafsi je bilo toku blatno inu globoko, de po simi je njih snivina vtizhala, inu nobeden bres muje inu lako de gnoj is dvora perpraviti ni mogl. Ti stirji dobru

Dünger von Hofe bringen konnte. Die vier ordentlichen Wirthe sageten oft: „Lasset uns alle helfen, und das Dorf mit Feldsteinen pflastern.“ Die zwölf Unordentlichen aber wollten nicht, sondern nahmen allerlei andere Dinge vor, und der Ackerbau war ihre geringste Sorge. Es war viel entlegener schlechter Acker bei dem Dorfe, und das Dorf hatte wenig Holz; denn es war von jeher schlecht damit gehalten worden. „Lasset uns Gehege machen,“ sprachen die ordentlichen, und Holzsaamen darinn sien, und das Vieh hütten, daß es das junge Holz nicht abfrisst, bis es groß wird, so erwarten.“ Das wäre unseben recht, sprachen die Unordentlichen, „itzt jagen wir unsere Pferde aus dem Dorfe, und lassen sie laufen, wohin sie wollen: alsdann müßten wir dieses ja unterlassen.“ Kurz, sie hielten in allem Guten das Widerspiel. Endlich bekam dieses Dorf eine ordentliche Obrigkeit. Da ward es anders. Die Rechtsschaffenen wurden gelobet und geschützt, die andern mußten sich Ordnung und Recht gefallen lassen, und die Widerspännstigen wurden gestrafet.

Gott regieret die Menschen durch Obrigkeiten. Die Obrigkeit ist von Gott verordnet. Sie strafet die Bösen, und ist der Frommen Schutz und Beystand.

Jedermann sey also willig Unterthan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat.

bru sadershni gospodarji so vezhkrat rekli: „po-
 „magajmo vsi, inu poloshimo vaf s' polskim
 kamenjani. “Ti dvanajst nerodni pak niso otli,
 ampak so vse sorte druge rezhi naprej vseli,
 inu o ranje je bilo njih ta narmanshi skerb. Je
 bilu veliku odloshniga pustiga polja per vafsi,
 inu vaf je imela malu dervá, sakaj se je she
 od nekdejs' dervmi flabu gospodarilo. „Nare-
 dimo ploti“ so rekli ti dobru sadershni, inu
 drevne seme notri sejmo, inu shivimo branimo
 de ne ob eta mlade dervesza, dokler debodo
 velike, toku zhakati, to bi nam pazh prov
 bilu, so rekli ti nerodni, „sdei shenemo mi
 „nahe Kojne is vafsi, inu jih pustimo dicja-
 „ti, kamer ozhjo, potler bi mi mogli leto la
 „popustiti“ kratku, onr so v' vlim dobrim su-
 pernost dershali. Sadnizh je leta vaf eno pra-
 vo gospodsko dobila. Takej je bilu drugazhi.
 Ti iposhteni so bli hvaleni, inu varvani, ti
 drugi so mogli si red, inu pravizo dopadsti,
 inu ti superni so poshtrafani bili.

Bog visha zhlovęka shus oblast. Oblast ie
 od Boga postavlena. Ona postrafa te hude
 inu je brama, inu perstoplenje tih brumnih

Vfaki tedej bodi radavolnu podloshen ti ob-
 lasti, katera zhesn mozh jima.

Der Hirt.

An einem schönen Morgen sah ein Hirt sein Vieh vor sich weiden. Da entstanden in seinem Gemüthe fromme Gedanken und Vorsätze: „Gott! sprach er bey sich; Gott! du bist „herrlich und sehr gnädig; wie schön ist alles, „was du gemacht hast; wie glücklich bin ich, „dals ich dich preisen kann; ich bin hier ganz „allein, aber du Herr siehst und kenneest mich. „Nun will ich auch in meinem Amte treu seyn. „Schaden verhüten, und Gutes thun. Denn „das ist Gottes Willen. Und womit kann ich „Armer meinen Dank gegen Gott besser beweisen, als durch einen aufrichtigen Gehorsam?“ Da gieng er hin, und reinigte die jungen Setzweiden von Wasserzweigen, und diejenigen, welche zu locker standen, trat er fest. Er suchete sich Zweige, und besserte den Zaun, der schadhafte war, und suchete gute Kräuter für die Kranken im Dorfe. Kurz, er dachte mit grossem Ernste darauf, dals er Gutes thäte. Das gefiel den Leuten im Dorfe sehr wohl, und sie lieffen ihn keine Noth leiden, da er alt und schwach ward.

Bethe und arbeite.

Von den Mitteln die Gesundheit zu erhalten.

Wenn man anfängt krank zu werden: dann thut einem dieß und das weh. Der Kopf ist träg und schwer, man hat empfindliche Hitze oder

P a s t i r.

Na enu lepu jutru je en pastir svojo shivino pred seboj pasti vidil. Tukej so vstale v' njegovim serzu brumne misli, inu naprejšetja! Bog! je rekl sam per sebi! Bog! ti si zhashtiten, inu prov milostv, koku lepu je vse, kar si ti naredil, koker srezhen sim jest, de te snam hvaliti; jest sim letukej zelu sam, al ti, Gospod: vidish, inu posnash me; tedej ozhem jest tudi v' mojmu opraviu svest biti, shkodo varvati, inu dobru sturiti. Sakaj tu je volja boshja; inu s' kom morem jest boshez! mojo hvaleshnost proti Bogu bolsli skasati, koker s' eno serzhnovustno pokorshino? potem je on kje shal, inu je te mlade vsajene beke od vodnih odraselkov obresal, inu taise, katere so prerahlu stale, jih je perterl. On si je veje iskal, inu je opledil ta plot, kateri je she slab bil, inu je iskal dobra selisha sa bolnike v' vafsi S' kratkim, on je s' veliko resnizo na to mislil, de bi dobru delal. Tu je ludem v' vafsi prov dobru dopadlu, inu oni ga niso pustili nobeno potreba terpeti, kader je on star inu slab ratal.

Moli inu delej.

duvaniti.

Od pomozhi, sdravje obdershati.

Kader se sazhne bolehati takrat eniga to inu drugo boli Glava je sabuhlana, inu teska, obzhuti se vrozhina, al mras. Kader se vse

leta

oder Frost. Wenn man alles dieses nicht fühlet, munter und froh ist, dann ist man gesund. Der Körper des Menschen besteht aus vielen Theilen, und keine Uhr ist so künstlich eingerichtet, als eben diese Theile zu einander eingerichtet sind. Wenn also das Verhältniß der festen und flüssigen Theile des Körpers so ist, wie es seyn soll, dann ist man in dem Zustande der Gesundheit, wo nicht, im Zustande der Krankheit.

Bei euch in eurem arbeitsamen Berufe wird es wohl hauptsächlich auf vier feindselige Dinge ankommen, wodurch die meisten in Krankheit verfallen.

Das erste ist Erhitzung. Sehet lieben Kinder! wenn ihr spielt, oder wenn ihr erwachsene Arbeiter werdet; so kann es nicht fehlen: daß euch nicht warm werden sollte. Dieses nun würde euch wenig schaden, wenn ihr nicht oft, den daraus entstehenden Durst zu stillen, sogleich kaltes Getränk zu euch nähmet.

Hievor hütet euch sorgfältig. denn dadurch, daß ihr innerlich euch so plötzlich abkühlet, entsteht eine Verstopfung, und Verhärtung in Lunge und Leber, die Geschwüre und Auszehrung verursacht, bald aber sich mit dem Tode endiget. Wartet also eine Zeitlang, brocket Brod ins Getränk, laßet es weichen und eßet es nach und nach, so wird euch der Durst vergehen, und ihr erhaltet eure Gesundheit. Oder wenn ihr ja unbesonnener Weise schon einen kal-

letu ne obzhuti, serzhu, inu vefsel je takrat je edn sdrav. Vruplu tega zaloveka je is velikih delov, inu nobena nra ni toku vumetnu narejena, koker ravnu leti deli sproto narejeni so. Kader tedej ta sadershek tih terdih, inu zedilnih delov tega trupla toku je, koker biti jima, takrat je eden v' stanu tega sdravja, aku ne, v' stanu te bolesni.

Per vafš, v' vafhim delovnim poklizu bo belso v' zelim na fhtiri sovrashne rezhi pri fhlu, fkus katere jih narvezh v' bolesen padajo.

To pervu je res vrozhenie, spotenje. Vidite lobi otrozi! kader vi igrate, al kader vi srafheni delovzi bodte, toku nemore drugazhi biti, koker qe vam nejmelu vrozhe ratati. Letu tedej bi vam malu fhkodvalu, aku bi vi ne vezhkrat, to is tega prideozho shejo ogafiti, hitru eno merslo vodo k' lebi nevseli.

Pred tim varvajte se fkerbnu. Sakaj fkus to, de se vi snotrej taku hitru ohladite, rara enu sagosnenie, inu oterien e na pluzah, inu jetrah, kateru ogno nine, inu i iedenje fturi, kmalu pak s' smertio konzha se. Pozhakate tedej en zhafš podrobite kruha v' pijazho, pustite se nemakvati inu je tega pozhafsu, toku vam bo sheja prefhla, inu vi obdershite vafšu sdravie. Al aku ste sheja po nevumnu en mersl posherk fturili, taku f' na
fedi

kalten Trunk gethan habet, so sitzet wenigstens nicht still, sondern machet euch sogleich viel Bewegung, bis ihr wieder in den Schweiß kommet.

Die zweyte Feindinn eurer Gesundheit ist Erkältung, kühle Tage und Abende im Sommer nach heißen Tagen; das Liegen auf der kühlen Erde nach Erhitzungen, das sind ohngefähr die gewöhnlichen Ursachen der Erkältung.

Sehet liebe Kinder! ein jeder Mensch muß beständig durch die Haut eine Feuchtigkeit weg-
dünsten. Wenn sie Schweiß wird, durch heftige Bewegung; dann kann man sie sehen, und fühlen. So lange Wärme genug in der äussern Haut ist, sind die Schweißlöcher offen, sobald aber eine Erkältung die Haut betrifft, wird der Schweiß in den Schweißlöchern zah und gerinnet. Alsdann können die feinen Feuchtigkeiten nicht mehr durchdringen; sie stoken und häufen sich, im Blute sind sie nichts nütz, denn davon sind sie schon einmal abgeschieden worden. Dann entsteht Trägheit in den Gliedern, Husten und Schnupfen, Zahnschmerzen, Gicht, die Ruhr und andere Plagen, oft aber Schlagfluß, und ein plötzlicher Tod. Wenn ihr also in der Aern-
de, oder sonst warm geworden seyd; so ziehet mehr Kleidung über den Leib; setzet oder leget euch nicht warm auf die kühle Erde; in die Zugluft ohne Bedeckung; viel weniger leget euch in vollem Schweiß mit dem Leibe auf die kühle Erde, und schlafet nicht in diesem Zustande ein. Heitzet im Winter nicht zur Unge-
bühr

sedite s, mēram, ampak delejte vam kmalu toliku ogibanja, dokler vi spēt v' en pot pridete.

Ta druga sovrašniža vašiga sdravja je s'hladenje. Hladni dnevi, inu vezheri polejti po vrozihih dnevih, leshanje na hladni semli po s' potenji, lo skorej ti nar navadnishi sazhētki tega s' hladenja.

Vidite lubi otrozi! vsaki zhlovek more venvenfkus kosho eno mokroto ven s' dimiti. Kader ona pot rata, fkus grosnugibanje, takrat se ona vidi inu ofhlata. Dokler je dosti toplote v' svunani koshi; toku so potne luknize odperte; koker kitru pak enu rēshladenje kosho sadene; toku bo pot v' potnih lukenzah vlezheozh, inu se vsterdi. Takrat nemorajo te tanke mokrote vezh fkuši predreči; one se vstanejo, inu se nabafhejo, v' krivi niso one nizz pridne: sakaj od tod so onę shē enkrat odlozhene. Potem vstane ena lenoba v' vudih, kafhel, inu neduha, sobje bolēs n, boshjašt, grisha, inu druge nadloge, vezhkrat pak boshjishlak, inu hiterna smert. Kader ste tedej al v' shētvi, al fizer vrozihi ratali, toku oblezite vezh oblazhila zhes trupla, ne vředitē, al vleshte se na hladno semlo, v' sapo, kir vlezhe, bres ogrinala; she mejn vřesite se v' polnim potu s' truplam na hladno semlo, inu ne saspitē v' letim stanu. Ne sakurite po simi prevezh vašho hisho, toku bodte marskiterimu teshkimu sadētju odřhli.

bücher eure Stuben, so werdet ihr manchem schweren Anstosse entziehen.

Der dritte und gewöhnliche Feind ist das Uibermass im Essen, und Trinken, oder die Uiberladung des Magens.

Liebe Kinder! wenn ihr grösser werdet, so werdet ihr viele Leute sehen, die da essen, als assen sie nur einmal in ihrem Leben; und die nicht eher aufhören zu trinken, als bis sie ohne Verstand hinfallen. Verabscheuet solcher Leute Gesellschaft, und ahmet ihnen nicht nach, hütet euch vor Uibermass in den Nahrungsmitteln, sie kommen euch gewiss nicht zu gut, gewiss nicht das viele Essen, sondern das gute Verdauen bringt Gedeihen bei Kindern, und Erwachsenen. Denn der Magen giebt die meisten überflüssigen Nahrungsmittel unverdauet von sich, und ihr habet also die edle Gabe, davon ein Nothleidender hätte können satt werden, verderbet. Uiberdem schadet euch der Uiberflus, euer Magen kann das nicht leicht zu gesunden Nahrungssäften verdauen, die grosse Anstrengung machet es, dass er drucket und schmerzet Kopfweh, unruhiger Schlaf, und ein Eckel vor dem Essen, sind die Wirkungen davon. Wenn ihr also beinah satt seyd, so höret auf zu essen. Alsdann werdet ihr stets mit Dankbarkeit die Gabe Gottes ansehen, und genießen können.

Der vierte Feind der Gesundheit bei euch ist der Gram, und Kummer des Gemüthes.

Wenn

Ta treki, inu nar nava dnishhi sovrashaik' je tu prelomnenje v' jedi, al pijazhi, al to prebalsenje tega shelodza.

Lubi otrozi! kader bodte vezhi, toku bodte veliku ludi vidili, kateri jedo, ravnu koker bi le enkrat v' shivlenji jedli, inu kateri nenahajo prozh pridti, koker de oni bres vuma kje padajo. Sovrashite takih ludi drushbo, inu nedelajte po njih! varite se pred zhesmerenjam v' rezheh sa rejo, one vam gvishnu nepridejo k' dobrimu. Gvishnu ne to veliku jedsti, ampak to dobru s' zerati perneise teknoft per otrozih inu srafhenih. Saka; shelodez da te narvezhi preobilne rejne rezhi zele al nes' zerane od sebe, ina vi ste toku ta shlahtni dar, od kateriga en potrební bi mogli sit ratati, pogubili. Zhes letu skodje vam preobilnost, vash shelodez nemore to lohka k' sdravim rejnim sokam s' zerati, to veliku napejuane sturi, de on teshi, inu boli. Glava bolenja, nepokojnu spane, inu perstudenje pred jedjo, so te dela od tod. Kader ste tedej skorej siti, toku jeniite od jedsti. Tedej bodte vi venven s' hvaleshnostjo dar boshji gledali, inu vshiti mogli.

Ta zheterci sovrashnik tega sdravja per vash je fkerb inu grimanje tega serza.

Kader nejovolnost, inu fkerbi sa shivesh zhlovëka nadlegujejo, inu glodajo, toku bo on sevola, inu nejovoln k' vřima. Inu kir, dokler zhlovëk shivi, truplu, inu dusha tenku vkup

Wenn Verdrufs und Nahrungsorgen den Menschen quälen, und nagen; so wird er un-muthvoll, und verdrossen zu allem. Und weil, so lang der Mensch lebet, Körper und Seele genau verbunden sind, so leidet der Körper mit, wenn die Seele gramet; daraus kann Schwermuth, Rasterei, und die unselige Narrheit entstehen, daß ein Mensch Hand an sich selbst leget, und sich tödter, weil er den Verdrufs nicht länger ertragen mag.

Richtige Erkenntniß von Gott kann euch, liebe Kinder! am sichersten vor Gram und Kummer bewahren. Wenn ihr das Eure thut; so wird Gott schon das Seine thun. Ihr sollet nicht sorgen, wie die, die von Gott nichts wissen, sehr geschrieben. Alle eure Sorgen werfet auf ihn; denn er forget für euch. Vielmehr freuet euch allezeit der Gaden, und Wohlthaten Gottes, und wehret damit der Traurigkeit über irdische Dinge, welche, wie ihr nun wisset, den Tod bringet.

Liebe Kinder! ich kann euch auch nicht dringend genug die Reinlichkeit empfehlen. Wasser ist leicht zu haben, und wird doch nicht oft genug gebraucht. Wie nöthig wäre es aber doch, weil aus der Unreinlichkeit so viel Krankheiten entstehen, (als Krätze, Grind, Geschwüre, Krebs, und andere böse Schäden) daß man alle Tage nicht allein oft die Hände, sondern zuweilen den ganzen Körper im Wasser reinigen oder sich waschen sollte, ihr glaubet nicht liebe
Kin-

svesane sta, taku trupu sraven terpi, kader se
duha grima, od tod sna tesko misli, obdivjan-
je, inu to nesreznju obnorenje pridti, de en
zalovek sam na se roke poloshi, inu se vimer-
ti, kir on nejovelnost nemore dalej prenesti-

Pravu spoznanje od Boga sna vafš lubi otro-
zi! pred g imanjam, inu fkerbio nar bol shi-
hernu obvarvati. Kader vi to vafhe sturite, to-
ku bo Bog shę to svoje sturil. Vi nimate fker-
beti, koker taiti, kateri od Boga nezh nevedo.
Stoi pifsanu, vse vafhe fkerbi vershite najni:
sakaj on fkerbi sa vafš. Veliku vezh vefelite
se vselej tih guad, inu dobrot boshih, inu bra-
nite fkusletu shalosti zhes posemelfke rezhi,
kateri, koker vi sdaj vejate, imert perneise

Lubi otrozi! jest vam tudi nemorem sadošti.
fi'nu to zhednost perporozh ti. Vodo je lohku
imeti, potrebnu bi bak vander bilu, kir is ne-
zhednosti toliku bolešn vstanejo, (koker garje,
grinte, turi, rak, inu drugi hu li pergodki) de
bi si vľaki dan ne le samu roke, ampak vzhafih
zelu truplu u vodi ozhistiti imel. Vi neverja-
mete, lubi otrozi! koku dobra je voda, koku
sdraviga, inu zhverstiga enga naredi, inu ko-
liku polęsen bi vi mogli od vafš odverniti, ka-
derbi se resna voda vezhkrat taku dobra k' pi-
jazhi, koker k' vmivanju nuzala.

Kinder wie gut das Wasser sey, wie gesund, und frisch es mache: und wie manche Krankheiten ihr von euch abwenden könntet, wenn frisches Wasser sowohl oft zum Getränke, als zum Waschen gebraucht würde.

Zur Reinlichkeit gehöret auch, daß man oft im Wasser gewaschenes Zeug anziehe, und sich oft kämme, dicht vor den Fenster kein stehendes faules Wasser leide; Die Ausleerungen des Leibes nicht nahe an den Häusern, oder Straßen verrichte; die Better oft in die Sonne, oder Luft lege; die Stuben oder Kammern oft auslege, und mit Wasser reinige; Die Fenster der Stube oft sonderlich in der Mittagsstunde öffne, und dann mit Schießpulver, oder, (wer haben kann) mit angezündeten Wacholdersträuchen oder Beeren räuchere &c.

Aber mit allen diesem ist doch nicht gesagt, liebe Kinder! daß ihr bei aller menschlichen Vorsicht gar nicht solltet krank werden können. Man kann in Umstände kommen, wo man nicht Herr über alles ist, was geschieht. Durch Ansteckung von andern kann man krank, und auch ohne Schuld verwundet werden.

Bei weiblichen Krankheiten bedienet euch nie abergläubischer oder solcher Mittel, welche insgesamt die alten Weiber verordnen, hütet euch vor allen hitzigen Sachen, die von Unwissenden so oft angerathen werden, und die immer sehr schädlich sind, vertrauet euch einem ordent-

K' zhiſtnoſti tudi ſliſhi, de ſe tudi vezhkrat v' vodi oprana tenzhiza oblezhe, inu vezhkrat ſe s' zheſe, bliſhu per okni nobena ſtojezha gnila voda neterpi; iſprasnenja tega truſla ne bliſu per hiſbah, al potiſh opraviſe; poſtelje vezhkrat na ſonze, al luſt deſjo, hiſha al kamra vezhkrat pomede, inu s' vodo pozhifti; okni tega zimra vezhkrat, ſlaſt opodanſki vuri odpro, inu s' ſtreliſkim praham, al (kdar jmeti more) s' perſhganem briuſjam, al krampèrjam ſkadí &c.

Al s' vſim letim ſhe ni vender rezheni, lubi otrozi! de bi vi per vſim zhloveſkimu previdka nikoli bolni ratati nemogli. Se ſna v' perſtavke priditi, kir eden ni Goſpod zheſvſe, kaj ſe godí. Skus naſeſenje od drugeh ſe ſua boln, inu tudi bres ſaſluſhenja ranjen biti.

Por ſheſnskeh boleſneh ſe nepoſ uſhite nikoli Prasnovernih, al takih pomozhi, katere po zelim ſtare babe ſvètjejo; varite ſe pred vſim vrozhneh rezheh, katere nevumetni tolikrat ſvètjejo, inu katere ſo vſe lei zelu ſkodlive, s' rozhite ſe enimu navadnimu o ravlavzu, ſturite, inu nuſajte taſtu, kar vam on ſapiſhe. Bi bilu enu vſmertenje; kateru bi vi na vaſhim laſtnim ſhivlenji doperneſli, kader bi vi per boleſneh neſkerbnu delati odli. To nar poſebniſhi per vſih boleſuih je kma-lu v' ſazhetki, kader je ſhe mozh tukej, natu-ri k'pomozhni priditi, al tà poglavitni ſedeſh te boleſni, namèrz to prebaſano naſnago v' ſhe-lodzi,

dentlichen Arzte, thuet, und brauchet, was er euch vorschreibt. Es wäre ein Mord, den ihr an eurem eigenen Leben begienget, wenn ihr bei Krankheiten leichtsinnig verfahren wolltet. Das hauptsächlichste bei allen Krankheiten ist gleich im Anfange, wenn noch Kräfte da sind, der Natur zu Hilfe zu kommen, entweder die Hauptursache der Krankheit, nemlich den angehäuften Unrath im Magen, und in den Gedärmen durch vieles Wassertrinken zu verdünnern : und durch Brechen und Abführen wegzuschaffen, die Ausdünstung durch Schweif-treibende Mittel zu befördern, oder herzustellen, und bei Erwachsenen Seitenstechen, und Brustbeschwerden äußert, durch Aderlassen zu vermindern. Das hauptsächlichste bei allen Krankheiten ist, daß der Kranke nicht in einer dunstigen Stube, und heißem Federbette gehalten werde, sondern daß man die ungesunde Luft, wenn ein Kamin vorhanden ist, durch angemachtes Feuer abziehe, oder in den Mittagsstunden die Fenster, und Thüre alle Tage öffne. den Kranken so lang wohl zudecke, und auf diese Art die Luft in der Stube reinige.

lodzi, inu zhevah skus veliku vode pitje
 res'tanshati, inu skus zhesdanje, inu odpe-
 lanje na stran s' praviti, tu isdimnenje skus
 pôt sheneozhe mittelne premagvari al sturi-
 ti, inu per s' rashtenim, to prevezh kriviv-
 nost, katëra se skus vrozhino bodlaje, inu
 persne bolesni sazhne, skus shilopushhanje po-
 majnshti. Tu nar poshtebnishti per vseh bo-
 lesneh je, de ta bolni se ne v' enim moker-
 nimu zimru, inu pernati posteli dershti, am-
 pak de se ta nesdravi lust, kader je ena leva
 sraven, skus en sakurjen ogn od vlezhe,
 al opoldan okna, inu vrata vlaki dan odpró,
 ta bolnik toku dolgu prov oddene, inu na
 to vishe lust v' zimru prov ozhisti.

Z u g a b e.

Warum man anstatt der zwey letzten Blättchen: Die Weise dem Priester beim Altare zu dienen beigerücket hat, sind diese Ursachen: 1. Weil das vorlezte Stück ohnehin in dem Namenbüchlein stehe, mithin allhier wiederholet würde. 2. Weil man die Schulknaben auch mit diesem heiligen Amte bekannt machen will. 3. Weil man zur Übung im Lateinlesen auch etwas in der Ursprache hat versuchen wollen.



MODUS MINISTRANDI

E T

RESPONENDI

Sacerdoti celebranti Missam Secundum
novum usum Romanum.

Imprints, Minister flectens super genua a læva Sacerdotis manu, respondebit Sacerdoti dicenti, ut sequitur.

Introibo ad Altare Dei.

M. Ad Deum, qui lætificat juventutem meam.

S. Judica me Deus, & dicerne causam meam
de gente non sancta: ab homine iniquo. &
doloſo erue me.

M. Quia tu es Deus fortitudo mea: quare me
repulisti, & quare tristis incedo, dum affli-
git me inimicus.

S. Emitte lucem tuam. & veritatem tuam: ip-
sa me deduxerunt, & adduxerunt in montem
sanctum tuum, & in tabernacula tua.

M. Et introibo ad Altare Dei: ad Deum, qui
lætificat juventutem meam.

S. Con-

S. Confiteor tibi in cithara Deus, Deus meus :
quare tristis es anima, mea, & quare contur-
bas me.

M. Spero in Deo, quoniam adhuc confitebor
illi : salutare vultus mei, & Deus meus.

S. Gloria Patri, & Filio, & Spiritui Sancto.

M. Sicut erat in principio, & nunc & semper,
& in sæcula sæculorum, Amen.

S. Introibo ad Altare Dei.

M. Ad Deum, qui lætificat juventutem meam.

Sacerdos se Benedicens.

Adjutorium nostrum in nomine Domini.

M. Qui fecit cælum & terram.

Sacerdos se profunde incurvans.

Confiteor Deo omnipotenti, beatæ Mariæ, &c

M. Misereatur tui omnipotens Deus. & dimis-
sis peccatis tuis perducatur te ad vitam æternam.

Sacerdos se erigens, respondet, Amen.

Minister se profunde incurvans dicit :

Confiteor Deo omnipotenti, beatæ Mariæ semper
Virgini, beato Michaeli Archangelo ; beato
Joanni Baptistæ sanctis Apostolis Petro &
Paulo, omnibus Sanctis, & tibi, Pater, quia
peccavi nimis cogitatione, verbo & opere :
percutiens sibi pectus dicit : mea culpa, mea
culpa, mea maxima culpa : Ideo præcor Bea-
tam Mariam semper Virginem, beatum Mi-
chaelem Archangelum, beatum Joannem Bap-
tistam, sanctos Apostolos Petrum & Paulum,
omnes Sanctos & te Pater, orare pro me
ad Dominum Deum nostrum.

S. Miseratur vestri omnipotens Deus &c.

M. Amen.

S. Indulgentiam absolutionem & remissionem
peccatorum nostrorum tribuat nobis omni-
potens & misericors Dominus.

M. Amen.

Sacerdos paulisper incurvans.

Et tu conversus vivificabis nos.

M. Et plebs tua lætabitur in te.

S. Ostende nobis Domine misericordiam tuam.

M. Et salutare tuum da nobis.

S. Domine exaudi orationem meam.

M. Et clamor meus ad te veniat.

S. Dominus vobiscum.

M. Et cum spiritu tuo.

S. Kyrie eleison. **M.** Kyrie eleison **S.** Kyrie

eleison. **M.** Christe eleison **S.** Christe eleison.

M. Christe eleison **S.** Kyrie eleison. **M.** Ky-

rie eleison. **S.** Kyrie eleison.

S. *Ante Collectas.* Dominus vobiscum.

M. Et cum spiritu tuo.

S. *Post Collectas.* Per omnia sæcula sæculorum.

M. *Istis semper respondet.* Amen.

Lectis Epistola, Graduali. &c. Alleluia.

M. *Accipit Missale, & dum S. Benedictionem di-*
cit in medio Altaris, portat & applicat ad dexte-
rum cornu Altaris lecturo Evangelium.

Deinde Sacerdos. Dominus vobiscum.

M. Et cum spiritu tuo.

S. *S. Signat librum Cruce, & se dicens:* Sequentia
Sancti Evangelii, secundum &c.

M. *Item signat se dicens:* Gloria tibi Domine.

M. Le-

M. Lecto Evangelio dicit. Laus tibi Christe.
S. Pronunciato Credo. (si fuerit pronuntiandum.)

S. Dominus vobiscum.

M. Et cum spiritu tuo.

S. Post offertorium porrigit Sac. preparaturus calicem, vinum & aquam statimque lavat illi digitorum extremitates.

S. Orate Fratres. &c.

M. Retro super genua flectens dicit: Suscipiat Dominus hoc Sacrificium de manibus tuis ad laudem & gloriam nominis tui, ad utilitatem quoque nostram totiusque Ecclesiae suae sanctae.

S. Per omnia saecula saeculorum,

M. Amen.

S. Dominus vobiscum.

M. Et cum spiritu tuo.

S. Sursum Corda.

M. Habemus ad Dominum.

S. Gratias agamus Domino Deo nostro.

M. Dignum & iustum est.

M. Cum ostendit Sac. Corpus & Sanguinem Christi, elevabit posteriorem casulae partem paululum super genua flectens.

S. Post benedictionem calicis cum Corpore Christi.

Per omnia saecula saeculorum.

M. Amen.

Sacerdos in fine Dominicae orationis.

Et ne nos inducas in tentationem.

M. Sed libera nos a malo.

Sacerdos fracta Hostia. Per omnia saecula saeculorum.

M. Amen.

S. Pax Domine sit semper vobiscum.

M. Et cum spiritu tuo.

S. Accepto Pacis osculo dicit: Pax tecum.

M. Et cum spiritu tuo.

S. Sumpto Calice porvigil vel super Altare ministro vel potius offert manu; ut vini partem infundat.

S. Illa purificatione sumpta, interim abluit polices, & indicans supra calicem. Ministro reliquam vini partem de super infantente.

M. Data ultima ablatione, reportabit librum ad locum Epistolæ.

Sacerdos lecta Postcommunione.

S. Dominus vobiscum.

M. Et cum spiritu tuo.

S. In fine Collectæ. Per omnia sæcula sæculorum

M. Amen.

S. Ite Missa est, vel Benedicamus Domino,

M. Deo gratias.

Vel Sacerdos in missis pro defunctis dicit: Requiescant in pace.

Ministro dicto. Deo Gratias, vel Amen,

Reportabit librum ad locum Evangelii, quo facto stectet genua, ut recipiat ultimam Missæ benedictionem.

Minister finito Evangelio S. Joannis, vel alio tempore conveniente, semper clara voce. Deo gratias.

